

Grünberger Wochenblatt.

Erscheint täglich.

Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle oder den Ausgabestellen abgeholt 1.50 RM, wöchentlich 38 Pf.; ins Haus gebracht 1.75 RM.
Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.50 RM, durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.65 RM.

Zeitung für Stadt und Land.

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 Millimeter breite Pettzeile kostet 20 Pf. — Die Restzeile (90 Millimeter breit) kostet 80 Pf. Fernsprecher: Nr. 2, 101 und 102.
Postfach-Konto: Breslau 12347.
Bank-Konten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Stadt-Sparasse, Kreis-Sparasse sämtlich in Grünberg in Schlesien.

Ernste Zuspikung der Konferenzlage von Lausanne.

Die deutsch-französische Besprechung.

Der deutsche Standpunkt: Kategorische Ablehnung weiterer Tribut-Zahlungen.

Ueber den Verlauf der gestrigen fast vierstündigen deutsch-französischen Sitzung erfährt man, daß zu Beginn der Konferenz der Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk seine Ausführungen vor, deren Umfang und Materialfülle sich aus der Dauer der Sitzung ergibt. Der Ausfall der Sitzungen während des heutigen Tages hat also zunächst die Bedeutung, daß die Franzosen mit dem vorgetragenen umfangreichen Material befaßt und ihre eigene Antwort vorbereiten müssen.

Anschließend trug dann Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk seine Ausführungen vor, deren Umfang und Materialfülle sich aus der Dauer der Sitzung ergibt. Der Ausfall der Sitzungen während des heutigen Tages hat also zunächst die Bedeutung, daß die Franzosen mit dem vorgetragenen umfangreichen Material befaßt und ihre eigene Antwort vorbereiten müssen.

Lausanne, 27. Juni. Bei Schluß der heutigen Nachmittagsitzung, die von 16 Uhr 30 bis 19 Uhr 40 dauerte, wurde folgendes Communiqué ausgegeben:

„Die deutsche und die französische Delegation sind neuerdings am Montag, den 27. Juni, nachmittags 16 Uhr 30 zusammengetreten. Der Herr Reichsfinanzminister hat die Gründe auseinandergesetzt, die nach seiner Ansicht zugunsten einer Streichung der Reparationen sprechen, sowie die ersten Maßnahmen, die er für den Wiederaufbau Europas gegeben sieht. Der Herr Reichsfinanzminister hat die Ausführungen des Reichsfinanzministers erläutert und von einem allgemeinen Standpunkt aus ergänzt.“

Der französische Ministerpräsident hat die Vorbehalte gemacht, die er für nötig hielt.

Die Unterhaltungen werden Mittwoch vormittag 10 Uhr wieder aufgenommen werden.“

Der Präsident des Deutschen Städtetages hat in einem Telegramm an den Kanzler unter Hinweis auf die Unmöglichkeit des in Lausanne von Belgien betriebenen Kreditplanes um Ablehnung aller auf die kommunalen Versorgungsbetriebe gerichteten Absichten gebeten.

Das italienische Reparationsmemorandum hat in den Kreisen der deutschen Delegation eine außerordentlich günstige Aufnahme gefunden. Es wird wärmstens begrüßt, daß in dieser italienischen Darlegung eine vollkommene Übereinstimmung mit den von Deutschland stets vertretenen Ideen obwaltet, und daß die Streichung der Reparationen als die unbedingte Voraussetzung für den wirtschaftlichen Wiederaufbau bezeichnet wird. Auch die einzelnen in den italienischen Gedankengängen aufgeführten Punkte entsprechen durchaus der deutschen Auffassung.

Zu den seit Beginn der Lausanner Verhandlungen immer häufiger werdenden täglichen Meldungen, die angeblich authentische Äußerungen der amerikanischen Regierung zur Schuldfrage folportieren, wird zutäuglicherweise in Washington erklärt: Die amerikanische Regierung wird sich in die Lausanner Verhandlungen nicht einmischen. Amerika hat von Anfang an die Forderung von Reparationen für verfehlt gehalten und sich deshalb geweigert, Reparationen von Deutschland zu verlangen. Amerika lehnt

auch weiterhin den Versuch Europas ab, die Herabsetzung der alliierten Forderungen an Deutschland mit der Herabsetzung der alliierten Schulden zu verknüpfen. Man sieht hier vielmehr auf dem Standpunkt, daß erstens jede Nation Opfer bringen müsse und zweitens, die Erledigung der Reparationsfrage eine rein europäische Angelegenheit sei.

Lausanne, 28. Juni. Nach Abschluß der deutsch-französischen Aussprache haben erst Herrriot und dann Papen Macdonald über die Lage unterrichtet. Es wird sich erst im Laufe des Dienstag klären, ob überhaupt noch eine sachliche Verhandlungsgrundlage vorhanden ist. Auch Herrriot erklärte, daß er die Lage für ernst halte.

Lausanne, 28. Juni. In französischen Kreisen wird in dem Verlauf der dritten deutsch-französischen Aussprache ein Beweis dafür gesehen, daß eine Annäherung der deutschen und der französischen Auffassung nicht erzielt worden sei. Es wird besonders die kategorische Ablehnung weiterer Tributzahlungen hervorgehoben und darin eine ernste Zuspikung der Konferenzlage erblickt.

Berlin, 28. Juni. Als sich Herrriot am Montag abend zu Macdonald ins Hotel „Beau Rivage“ begab, wurde er nach einer Meldung Berliner Blätter aus Lausanne über den Stand der deutsch-französischen Besprechungen gefragt. Er habe geantwortet, daß er die Lage für ernst halte. In einer Verständigung gebören eben zwei.

Paris, 28. Juni. Ueber die gestrige deutsch-französische Aussprache meldet Havas aus Lausanne, daß sie nicht die erwarteten Ergebnisse gebracht haben. Die Morgenpresse äußert sich über die gestrige deutsch-französische Aussprache sehr pessimistisch. „Echo de Paris“ spricht sogar von der Möglichkeit eines Abbruchs der Verhandlungen.

London, 28. Juni. Im Gegensatz zur Pariser Presse schreibt die Londoner, daß die jetzige Lage in Lausanne nicht allzu tragisch genommen zu werden brauche.

Die Radikalen geben keine Ruhe.

Barrikaden in Leipzig. — Zusammenstöße in Schlesien.

Wieder Tote und Schwerverletzte bei politischen Zusammenstößen im Reich.

Leipzig, 28. Juni. Bei einem Propaganda-Marsch von etwa 1300 uniformierten Nationalsozialisten am Montag abend, versuchten Andersdenkende den Umzug an verschiedenen Stellen durch Barrikaden zu stören. Die Polizei beseitigte unter Mitwirkung der Feuerwehr die Hindernisse. Dabei kam es zu einem ernstesten Zusammenstoß, so daß die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch machen mußte, wobei ein 55jähriger Invalide in die Lunge getroffen wurde; auf dem Transport ins Krankenhaus ist er gestorben. Insgesamt wurden 25 Personen in Haft genommen.

In Schlesien kam es in Breslau, Schönbau (Kahbach) und Liegnitz zu Überfällen und Zusammenstößen. In Breslau wurden von 15 bis 20 Personen zwei Polizeibeamte zu Boden geschlagen. — In Schönbau (Kahbach) gerieten Kommunisten mit bürgerlicher Nationalsozialisten zusammen. Schüsse wurden gewechselt. Zwei Schwerverletzte mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Außerdem sind zahlreiche Leichtverletzte zu verzeichnen. — In Liegnitz kam es zu Reibereien zwischen Mitgliedern der Nationalsozialisten

und der Eisernen Front, wobei die Polizei mit Schüssen auf dem Gummiknüppel vorging. Mehrere sozialdemokratische Stadtverordnete wurden vorübergehend festgenommen.

In Bornim (Potsdam) wurde ein nationalsozialistischer Redner von Kommunisten auf dem Heimwege angegriffen.

Zu weiteren politischen Schlägereien und Reibereien zwischen den Radikalen kam es in Franzburg (Saarbrücken), Stuttgart, Wuppertal und Bismarck, wobei es zu Toden, zwei Schwerverletzte und zahlreiche Leichtverletzte gegeben haben.

Die sozialdemokratischen Vorstellungen beim Reichsinnenminister.

Eine Darstellung von sozialdemokratischer Seite.

Berlin, 27. Juni. Die Mitglieder des Sozialdemokratischen Parteivorstandes, Crispian, Dittmann und Stampfer sprachen heute abend beim Reichsinnenminister vor, um ihm Beschwerden über das Verhalten der SA, die in dem Brief des Parteivorstandes an den Reichspräsidenten erhoben wurden, im einzelnen vorzutragen. Sie unterbreiteten, wie von sozialdemokratischer Seite mitgeteilt wird, dem Minister zwei umfangreiche Mappen, in denen terroristische Handlungen der Nationalsozialisten in sehr zahlreichen Fällen einwandfrei nachgewiesen seien. Es handelte sich dabei fast ausschließlich um Fälle, die sich nach der Aufhebung des SA-Verbotes ereigneten. Der Minister habe die Prüfung des Materials zugesagt. Im Falle des Angriffes auf das Vorwärts-Gebäude hätten sich die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei auf ein nationalsozialistisches Flugblatt berufen können, aus dem klar hervorgehe, daß die Nationalsozialisten die Angreifer gewesen seien. Schließlich hätten die sozialdemokratischen Vertreter den Minister gefragt, ob er die im Briefe des Reichspräsidenten umschriebenen Voraussetzungen für „ein Vorgehen mit allen verfassungsmäßigen Mitteln“ gegen solche Ausbreitungen als gegeben betrachte. Der Minister habe, wie von sozialdemokratischer Seite weiter gesagt wird, erwidert, daß dies noch nicht der Fall sei.

Die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei hätten zum Schluß der Unterredung, die etwas über eine Stunde gedauert habe, die Ansicht ausgesprochen, daß „ein weiteres Dulden des uniformierten Terrors der SA zu Folgen zu führen drohe, für die niemand die Verantwortung übernehmen könne“.

Urteil im Ellaref-Prozess.

Leo und Willy Ellaref zu je 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. — Beide Angeklagte sofort verhaftet.

Die Angeklagten nahmen das Urteil mit Fassung auf, nur Leo Ellaref weinte.

Berlin, 28. Juni. Im Ellaref-Prozess wurde heute das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt: Leo und Willy Ellaref wegen Betruges in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung und aktiver Bestechung zu je 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. 6 Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet. Die beiden Verurteilten wurden sofort in Haft genommen.

Weiter wurden verurteilt:

Auch zu 6 Monaten Gefängnis: Schmitt wegen schwerer passiver Bestechung zu 4 Monaten Gefängnis; Hoffmann wegen schwerer passiver Bestechung zu 4 Monaten Gefängnis; Kohl wegen schwerer passiver Bestechung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Zugleich wird die Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf 5 Jahre ausgesprochen;

Jokojowski wegen schwerer passiver Bestechung und Untreue in 2 Fällen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Weiter wird die Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf 5 Jahre ausgesprochen;

Gäbel wegen schwerer passiver Bestechung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Ebenfalls wird die Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf 5 Jahre ausgesprochen;

Degener wegen schwerer passiver Bestechung zu 6 Monaten Gefängnis und Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf 3 Jahre; Schneider wegen einfacher passiver Bestechung zu 4 Monaten Gefängnis und Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf 3 Jahre; Künding wegen schwerer passiver Bestechung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte Lehmann wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Abbrüstungskonferenz.

Beratungen über Internationalisierung der Zivilluftfahrt.

Genf, 27. Juni. Die Frage der Internationalisierung der Zivilluftfahrt wurde heute in einem Unter-ausschuß der Luftkommission der Abbrüstungskonferenz weiter behandelt. Gegen den Widerstand der französischen Delegation hat der Unter-ausschuß beschlossen, den deutschen Fragebogen über den militärischen Wert der Zivilluftfahrt in den Beratungen aufzunehmen. Die französische Delegation hat sich dem Verfahren widersetzt, obwohl sie selbst in den Beratungen über den Offensivcharakter von Flugzeugen dasselbe Verfahren vorgeschlagen und durchgeführt hatte. Die deutsche Delegation wird morgen konkrete Vorschläge für die Beantwortung der von ihr gestellten Fragen einreichen.

Die Debatte über die Zivilluftfahrt wird nunmehr, nachdem man bisher in den Vollsitzungen des Luftfahrt-ausschusses hauptsächlich allgemein die grundsätzlichen Erklärungen ausgetauscht hat, konkrete Formen annehmen. Darauf deutet auch der Umstand hin, daß die englische und die holländische Regierung die Leiter ihrer Verkehrs-luftfahrtbedienste zu den jetzigen Verhandlungen nach Genf entsandt haben. Ministerialdirektor Dr. Brandenburg, der Leiter der Luftfahrtabteilung des Reichsverkehrsministeriums, der über das Wochenende nach Berlin gereist war, wird ebenfalls wiederum, wie bisher, an den Verhandlungen teilnehmen.

Polens Rüstungen.

Erweiterter Ausbau der polnischen Kriegsindustrie.

Die „Berliner Börsenzeitung“ hat sich die Mühe gemacht, aus angesehenen polnischen Zeitungen der letzten Tage interessante Auszüge über den Umfang der polnischen Rüstungen und den Ausbau der polnischen Kriegsindustrie zusammenzustellen, die schlagartig die militärische Gefahr im Osten beleuchten.

Nach ist in den Jahren 1922/23 ein umfangreicher Plan zur Entwicklung der polnischen Kriegsindustrie ausgearbeitet worden. Von 1923 bis 1928 hat Polen 20 neue Kriegswerke gebaut, u. a. vier Artilleriewerke, zwei Werke zur Herstellung von Explosivstoffen, vier für Gewehre, vier für Munition, zwei Flugzeugwerke, ein Flugzeug-motorenwerk, ein Tankwerk, 100 Fabriken und Werke sind militärisch und produzieren Kriegsmaterial und Munition. Die Gesamtzahl der Arbeiter, die in der polnischen Kriegsindustrie beschäftigt sind, beträgt 65 000 Mann. Die Gesamtproduktion dieser Unternehmungen hat einen Jahreswert von 60 Millionen Dollar. Im Jahre 1930 produzierte Polen bereits zwei Drittel seines Kriegsmaterials selbst. Polen führt lediglich schwere Geschütze, Luftabwehrkanonen und große Tanks ein. Gleichzeitig werden aber große Mengen von Kriegsmaterial nach Rumänien und den baltischen Ländern exportiert.

Die durchschnittliche Monatsproduktion der polnischen Kriegsindustrie beträgt: 20 Millionen Stück Gewehr- und Maschinengewehr-Munition, 60 000 Artilleriegranaten, 18 000 Gewehre, 500 Maschinengewehre, 20 Kanonen und 40 Flugzeuge. Nach Mobilisierung der Industrie können diese Zahlen vervielfacht werden. Die meisten Fabriken liegen im Raume Kiewe—Radom—Przemysl. Erheblich ist die Entwicklung der chemischen Industrie. Außer dem Deutschland fortgenommenen Stickstoffwerk Chorzow befindet sich ein zweites großes Stickstoffwerk in Tarnow im Bau. Im Ministerium für Handel und Industrie besteht eine große militärische Abteilung, deren Aufgabe die Vorbereitung und Durchführung der Mobilisierung der Industrie ist. Im gleichen Ministerium ist eine Exportabteilung für Kriegsmaterial geschaffen worden, da Polen nach Rumänien, den baltischen Staaten, Finnland und China Kriegsmaterial und Munition liefert.

Gleichzeitig kauft Polen große Mengen von Waffen- und Kriegsmaterial, die pro Jahr dem Staate 400 Millionen Zloty kosten. Außerdem wird aus Frankreich von Schneider-Creusot über die polnische Marinebasis in Cherbourg und aus der Tschechoslowakei von den Skoda-Werken sehr viel Kriegsmaterial und Munition bezogen. Die Zahl der polnischen Kriegsflyer ist von 180 im Jahre 1923 auf 530 gestiegen, die Feldartillerie hat durchweg modernste Geschütze erhalten. Die alten Geschütze wurden nach China verkauft.

Polnisch-russischer Nichtangriffspakt.

Warschau, 28. Juni. Die „Gazeta Warszawska“ meldet, daß die Verhandlungen über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Sowjet-Rußland beendet worden. Im Laufe des heutigen Tages werde der Vizeminister im Außenministerium dem Marschall Pilsudski Bericht erstatten. Das Blatt behauptet, daß eine Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes durch Polen, Frankreich und Rumänien in Genf geplant sei.

Ein polnischer „Meeresfeiertag“.

Gdingen, 27. Juni. Die polnische See- und Kolonialflotte hielt hier eine große Kundgebung ab, auf der mitgeteilt wurde, daß künftig in jedem Jahre am 24. Juni ein großer „Polnischer Feiertag des Meeres“ abgehalten werde, der der einheitlichen und entschlossenen öffentlichen Meinung in Polen hinsichtlich der Ganzheit der polnischen Weltgrenzen und gleichzeitig der Verbundenheit der heutigen polnischen Generation mit dem Meere Ausdruck geben soll.

Polen oder Polanen heißt Landbewohner. Schon durch den Namen ist also gekennzeichnet, daß Polen wirklich auf seine Seetradition zurückblicken kann.

Reichsfinanzminister und Verwaltungsreform.

In dem finanziellen Überblick zum Reichshaushalt für 1932, den das Reichsfinanzministerium gegeben hat, wird ausgeführt:

Allgemein muß davon ausgegangen werden, daß die Gesamtausgaben in Deutschland für den Behördenaufwand in den nächsten Jahren noch weiter gedrosselt werden müssen. Bei dem Schrumpfungsvorgang, in dem wir leben, müssen viele Aufgaben, die in Vor- und Nachkriegszeiten von der öffentlichen Verwaltung ergriffen worden sind, eingeschränkt oder aufgegeben werden. Es muß aber auch im Wege einer Verwaltungsreform, die sich auch auf eine unserer Lage entsprechende Organisation der Gesamtverwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden erstrecken muß, eine weitere Ausgabenreduzierung erreicht werden. Wenn im Reich in dieser Beziehung auch schon viel geschehen ist, so kann dabei nicht Halt gemacht werden.

Die Ausgaben für den Behördenaufwand werden, wenn die Rechnung für 1931 abgeschlossen ist, mit Rücksicht auf die im Laufe des Jahres 1931 erfolgte dritte Gehaltskürzung, die im Haushaltsansatz noch nicht berücksichtigt war, und durch Zurückhaltung bei den tatsächlichen Verwaltungsausgaben sich auf etwa 700 Millionen RM. stellen. Sie liegen also schon 1931 unter denen von 1926, während die Ausgabe für 1932 mit über 23 v. H. unter der Höchstausgabe, die im Jahre 1928 erreicht wurde, und mit fast 10 v. H. unter der von 1926 liegt.

Zum Tode des Ministers a. D. Scholz.



Reichsminister a. D. Dr. Ernst Scholz.

Der frühere Führer der Deutschen Volkspartei, ist — wie bereits mitgeteilt — nach längerem Kranksein gestorben. Er litt seit geraumer Zeit an einem schweren Gallenleiden, das sich in den letzten Tagen erheblich verschlimmert hatte.

Reichsminister a. D. Scholz stand im 58. Lebensjahr. Von Haus aus Jurist, ging er frühzeitig zur Kommunalverwaltung über. 1912 wurde er Oberbürgermeister in Kassel und gehörte als solcher dem Preussischen Herrenhaus an. Später wurde Scholz, der als Major d. R. am Weltkrieg teilnahm, zum Oberbürgermeister von Charlottenburg gewählt. Im Jahre 1920 übernahm er den Posten des Reichswirtschaftsministers, den er bis 1921 innehatte. Reichsminister a. D. Scholz bekannte sich als alter National-liberaler nach dem Kriege zur Deutschen Volkspartei, der er seit 1921 als Reichstagsabgeordneter angehörte. Seit 1923 spielte er in der DVP eine führende Rolle, wobei er zum Teil auch in Opposition gegen Stresemann stand. Bei der Uebernahme des Parteivorstandes, die im Jahre 1929 für kurze Zeit erfolgte, war Minister a. D. Scholz schon erkrankt, so daß er eine volle politische Tätigkeit nicht mehr entfalten konnte.

Der Reichspräsident hat der Witwe des Verstorbenen in einem persönlichen Schreiben sein Beileid ausgesprochen.

Der Reichskanzler sprach den Hinterbliebenen zugleich im Namen der Reichsregierung telegraphisch sein Beileid aus.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ veröffentlicht folgenden Nachruf des Parteivorstandes der Deutschen Volkspartei für Dr. Scholz:

„Der Ehrenvorsitzende der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Ernst Scholz, ist von seinem schweren, lückischen Leiden, das ihn schon seit vielen Monaten von der aktiven politischen Tätigkeit fernhielt, erlöst worden. Die Deutsche Volkspartei verliert erneut einen ihrer Besten, der, alter nationalliberaler Tradition getreu, die Partei stets nur als das Mittel ansah, um mit den in ihr lebendigen Kräften dem Reich zu dienen. Die Verbundenheit der Grenzgebiete des Reiches mit der Partei und ihrer Politik fand mit der Wahl des Rheinländers Scholz durch Ostpreußen in den Reichstag bewußt Ausdruck. Dort aber berief ihn das Vertrauen seiner politischen Freunde, die in ihm die überlegene, sachkundige und im wahren Sinne des Wortes ritterliche Persönlichkeit verehrten, schon 1923 zum Vorsitzenden. Nach Stresemanns Tod übernahm er die Führung der Deutschen Volkspartei, bis Rücksichten auf seine Gesundheit ihn zwangen, aus der vordersten Front zurückzutreten. Aber auch dann stand er stets hilfsbereit, unterstützend und ausgleichend mit seinem Rat und seiner Erfahrung zur Verfügung. In tiefer Wehmut und aufrichtiger Dankbarkeit nehmen wir Abschied von dieser lautereren und vornehmen Persönlichkeit, die, vom Gegner geachtet, vom Freunde verehrt, in Zeiten schwerer vaterländischer Not unser Führer war.“

Mehr Handarbeiten —

mehr Freude!

In jeder Preislage verbesserte Qualitäten. — Billige Handarbeitstage.

A.O. Schultz

Genfer Delegationsmitglied Dr. Norden †.

Genf, 28. Juni. Dr. Fritz Norden, der am Sonntag von einem Motorradfahrer angefahren wurde, ist heute seinen schweren Verletzungen erlegen. Die deutsche Delegation verliert in Dr. Fritz Norden, der seit 7 Jahren den Abordnungen der Deutschen Regierung in Genf angehörte und auf fast allen internationalen Konferenzen der Nachkriegszeit als juristischer Sachverständiger und Dolmetscher der deutschen Delegation mit großem Erfolg wirkte, einen hochgeschätzten Mitarbeiter.

Berliner Konferenz der leitenden Länderminister.

Berlin, 27. Juni. Auf Einladung Preußens trat heute hier die größte Anzahl der leitenden Länderminister zusammen, um politische Fragen von besonderer Bedeutung zu erörtern. Die Konferenz ergab eine erfreuliche besondere Übereinstimmung der Erklärungen.

Zum Schweizerischen Gesandten in Berlin ernannt.

Bern, 27. Juni. Der Bundesrat hat heute, nachdem vor einiger Zeit das Abkündigen aus Berlin eingetroffen ist, den derzeitigen Chef der Abteilung für Auswärtiges, Minister Paul Dintichert, zum Schweizerischen Gesandten in Berlin ernannt.

Gaufführertagung der NSDAP.

München, 27. Juni. Unter dem Vorsitz von Dr. Goebbels begann heute die Gaufführertagung der NSDAP. mit einer dem Reichstagswahlkampf gewidmeten Propagandabesprechung. Dr. Goebbels erklärte u. a., die Rotverordnung der Regierung lehne die NSDAP. mit aller Entschiedenheit ab. Die Auflösung des Reichstages und die Aufhebung des St.-Verbotes seien die Wiederherstellung des normalen Zustandes.

Die Maßnahmen des Reichsinnenministers seien vielfach zu spät gekommen. Die NSDAP. habe sich überall zur Uebernahme der Macht bereit erklärt, aber sie lasse sich nicht durch faule Kompromisse Wasser in den Wein gießen. Alle Kraft der Bewegung müsse auf den 31. Juli konzentriert werden, um im Reich einen Machtfaktor zu schaffen, der so stark sei, daß ohne die NSDAP. nicht mehr regiert werden könne. Durch die letzten 14 Jahre sei ein Zustand geschaffen worden, in dem es nur noch die Alternative gebe: entweder Bolschewismus, oder Hitler schaffe Ordnung. Schließlich betonte Goebbels, daß alle Propaganda-Vorbereitungen der NSDAP. getroffen seien und der Propaganda-apparat der Partei fix und fertig zum Einsatz in einem Wahlkampf stehe, wie ihn Deutschland an Macht und propagandistischer Durchschlagskraft noch nicht gesehen habe.

Aufruf des Zentrumsführers Raas.

Die „Germania“ veröffentlicht einen Aufruf des Zentrumsführers Dr. Raas, in dem es heißt:

In einem Augenblick höchster Not, wo alle zusammenstehen müssen in einmütigem Handeln, überantwortet man die Massen zum so und sovielen Mal den aufwühlenden Wirkungen eines sinnlosen Wahlkampfes. In festem Vertrauen auf unsere Kerntruppen gehen wir in diesen Kampf. Als starker Ordnungsbund der Mitte, der zwischen den Fronten von Links und Rechts seinen Platz behauptet und erweitert, der durch seine aufbauende, versöhnende und sachliche Politik zerstörerischer Zwitterkraft und politischem Scharfsinn den Weg zu parteidiktatorischer Alleinherrschaft verriegelt.

Wenn in andern Lagern trotz Not und Arbeitslosigkeit die materiellen Mittel für diesen Entscheidungsskampf reichlich fließen, dann darf es auch bei uns nicht anders sein.

Aus den Scherfeilen der Vielen und den Spenden der wenigen noch Wohlhabenden muß diesmal ein Kampffonds erwachsen, der der Größe unserer Aufgabe und den Notwendigkeiten höchsten Kampfeinsatzes entspricht. Diese Kampfspende sei ein Treuebekenntnis zu Heinrich Brüning, Deutschlands Führer in schwerer Zeit. Ihm die Treue halten, heißt Deutschland dienen und Deutschland retten!

Das Reich in der Krise.

Einsparungen bis 5 Milliarden RM.

In dem finanziellen Überblick über den Haushalt 1932 wird mitgeteilt:

Durch die in der öffentlichen Verwaltung getroffenen Sparmaßnahmen werden die gesamten Ausgaben der Hoheitsverwaltungen des Reichs, der Länder und Gemeinden, die 1930 etwa 20,5 Milliarden RM. betragen haben, trotz steigender Betriebskosten für das Jahr 1932 auf Schätzungsweise um etwa 4 bis 5 Milliarden also um rund 20 bis 25 v. H. gesenkt. Trotzdem stellen sich für 1932 einem wirklichen Haushaltsausgleich größte Schwierigkeiten entgegen, weil sich jetzt erst die vollen Auswirkungen der Krise zeigen und weil im Interesse der Aufrechterhaltung der Sozialversicherungen zu neuen Aufwendungen und scharfen Reformmaßnahmen gegriffen werden muß.

Die Kosten der Steuererhebung.

Die Erhebungs- und Verwaltungskosten der Steuerverwaltung betragen für 1931 4,75 v. H. gegenüber 4,54 v. H. im Vorjahre. Die gleichen Kosten betragen bei der Zollverwaltung 4,52 v. H. ihrer Einnahmen gegenüber 4,18 v. H. im Vorjahre. Bei der gesamten Reichsausgabenverwaltung belaufen sich die Erhebungs- und Verwaltungskosten auf 4,66 v. H. ihrer Einnahmen gegenüber 4,51 v. H. im Vorjahre. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahre ist auf den Steuerrückgang bei gleichbleibender Verwaltungsarbeit zurückzuführen, also nicht auf eine Erhöhung der Verwaltungskosten. Bei den Kosten der Zollverwaltung ist ferner zu berücksichtigen, daß darin auch die Ausgaben für den Grenzschutz enthalten sind. Letztere machen recht erhebliche Beiträge aus; die Länge der Landgrenzen Deutschlands hat durch den Vertrag von Versailles um 341 Kilometer zugenommen.

Witterungs-Beobachtungen

vom 27. und 28. Juni.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Luftfeuchtigkeit in %	Windrichtung u. Windstärke 0-12	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr abends	748,0	+ 18,1	62	SW 1	1	—
7 Uhr früh	748,5	+ 18,0	66	SW 2	1	—
1 Uhr nachm.	747,7	+ 27,2	84	SW 3	3	—

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 13,2.

Wärmeluftmassen subtropischen Ursprungs überfluten von Süden und Südwesten her ganz Mitteleuropa. Die Temperaturen erreichen dabei sommerliche Werte.

Wie wird das Wetter am Mittwoch sein?

Zeitweise aufziehender Südwest, heiter bis wolfig, stellenweise Gewitter, sonst trocken und sehr warm.

Wasserstand der Oder.

Datum	Radibor	Oppeln	Kette	Neheimlindg.	Wrie	Breslau	Dahme	Stettin	Glogau	Schischegau	Groschen
8 Uhr vormittag	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
26. 6.	1,36	2,10	2,28	1,78	2,2	—0,61	2,12	2,16	2,38	1,54	1,93
27. 6.	1,36	2,08	2,19	1,64	2,44	—0,62	1,91	1,95	2,18	1,98	2,09
28. 6.	1,28	2,07	—0,35	1,89	2,29	—0,68	1,84	—	—	—	—

der Abendvorträge fand gestern der dritte Vortrag statt. Volkswirtschaftler K. L. B. gab Antwort auf die Frage: „Wie werde ich frei von Finsternismächten?“ Musik und Chorgesang umrahmten wieder den Vortrag. S-n.

* Sonnenwendfeier des Jugendbundes im GDA. (Gesamtschulverband der Angestellten). Zu einer schlichten Sonnenwendfeier versammelten sich der GDA-Jugendbund am 25. d. M. auf einem Rasenplatz in der Högischen Heide. Im leuchtenden Holzstich hielt der 1. Jugendobmann eine kurze Rede, in der er auf den Sinn der Sonnenwendfeier näher einging. Das „Flamme empor“ klang hell in die Nacht hinaus. Danach wechselten Feuersprüche, von Jungen und Mädchen vorgetragen, mit gemeinsamen Liedern. Im Sprechchor erklang der Högische aus „Wilhelm Tell“. Mit dem Sprung durch das Feuer und der 4. Strophe des Deutschlandliedes fand die eindrucksvolle Feier ihr Ende. Als Gäste hatten sich die Grünberger Sturmschar und einige in der Nähe wohnende Bürger eingefunden. M.

* Bund Königin Luitpold. Im Mittelpunkt des Pflichtenabends stand eine Sonnenwendfeier. Eine Kameradin führte im Geist in die Zeit der alten Germanen zurück und sprach über den Glauben an diese ursprünglichen Naturgötter. Sie führte aus, daß diese Feuer keine Spielerei, sondern von unsern Vorfahren zum Kampf gegen Geister und Unholde angezündet wurden, die in den Sommernächten besonders ihr Unwesen trieben. Aus diesen Feuerzeiten wurden im Laufe der Zeit Feuerspiele und jetzt in der großen Not unseres Vaterlandes zünden wir sie an, in der Hoffnung, daß wir an einer Wende stehen und einem Aufsteig entgegengehen — zu deutscher Freiheit und deutscher Ehre. — Sodann folgte ein Sonnenwendspiel, von Kameraden und Kameradinnen und von einigen Kameradinnen vorgeführt. Anschließend sang der Chor drei dazu passende Lieder. Im 2. Teil wurde von der Götterfeier Tagung berichtet und sehr hübsche Aufnahmen gezeigt. B.

* Die Freiwillige Feuerwehr veranstaltete letzten Freitag eine interessante Hauptübung an der früheren Wollmühle in der Burgstraße. Auf den Alarm kurz nach dem Eintreten im Depot rückte zunächst der Stütztrupp ab, meldete aber gleich zurück, daß das „Feuer“ schon größere Ausdehnung gewonnen habe, da der Dachstuhl in hellen Flammen stehe. Darauf riefte das Gros der Wehr mit Automobilspritze, Motorspritze, Löschzug, Maschineneimer, mehr Leiter, Mannschaften und Schlauchwagen aus. Die erste Leitung über die eiserne Treppe gab schon binnen wenigen Minuten Wasser; inzwischen war auch eine Leiterverbindung nach dem obersten Stock hergestellt und die Maschineneimer eingesetzt, so daß mit drei Rohren an dem bewohnten Seitenflügel im Hofe gearbeitet werden konnte. Ueber die mechanische Leiter wurde dann noch mit einer vierten Leitung gearbeitet von der Straßenseite aus, während der Löschzug den Schutz der Nachbargebäude im Hofwinkel übernahm. Die Wasserzufuhr erfolgte für den Hauptangriff von einem Unterflurhydranten in der Niederstraße mit 75-Millimeter-Schläuchen, die am Objekt in drei Rohren von je 52 Millimetern untergeteilt wurden. Außerdem wurde der Hydrant vor dem Volksbad benutzt. Die Sanitätskolonne vom roten Kreuz, die mit 7 Mann erschienen war, hatte einen „Arbeitsraum“ und eine „Rauvergiftung“ zu befehlen. 8.35 Uhr war die Übung beendet, die Kapelle gab während des Aufräumens einige Weisen zum Besten und dann ging es mit Musik nach dem Depot zurück. In der Kritik erkannte Branddirektor Mohr die Leistungen der Wehr unter der Leitung von Oberbrandmeister Schöper und Brandmeister Fiedler an und dankte auch den Mannschaften für ihre musterhafte Tätigkeit. Von der Wehr waren 99 Mann zur Stelle. Der Dekanent des Feuerlöschvereins, Stadtrat Kähler, sowie eine Deputation der Freiwilligen Feuerwehr Rothenburg a. D. wohnten der Übung bei. —h.

* Bevölkerungsbewegung in der Woche vom 19. bis 25. Juni. Zugang: Geburten 5, zugezogen 27, zusammen 32. Abgang: Todesfälle 6 (und 2 Ausw.), weggezogen 25, zusammen 31. Mithin Wochenzugang 1.

* 20jähriges Bestehen. Am 1. Juli d. J. kann Herr Carl Neumann, hier selbst, sein 20jähriges Jubiläum als Inhaber der Firma Ernst Schmidt Nachf., Hof- und Kaffeebrennerei, Hofstraße 35, begehen. Die Firma selbst wurde im Jahre 1887 von dem damaligen Besitzer Ernst Schmidt begründet, und nachdem sie im Jahre 1912 in Konkurs gegangen, von dem jetzigen Inhaber übernommen, dem es in zielbewusster Arbeit gelungen ist, die Firma trotz Krieg, Inflation und Wirtschaftskrisen bis heute stabil zu erhalten.

* Jubiläum. Der städtische Gerätemeister Fritz Rümpel ist am 1. Juli d. J. 30 Jahre Gerätemeister des Feuerwehrdepots Glaserstraße 3. Außerdem ist Herr Rümpel seit 35 Jahren Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr.

* Verkehrsbericht des Schiffsverkehrsvereins zu Breslau. (Woche vom 20. bis 26. Juni.) Die Wasserführung der Oder ist weiter vollschiffbar, und zwar wiederum infolge der starken Niederschläge im Gebiet der Nebenflüsse Glaser Neisse und Weistritz. Die Oder selbst bei Ratibor hatte nur am 22. Juni eine vorübergehende Aufbesserung um 38 Zentimeter. Von Breslau-Mannern konnten Fahrzeuge mit jedem Tiefgang abfahren; über die Bewegung durch Mannern liegen folgende Meldungen vor: Zu Berg 80 beladene, 115 leere Kähne, zu Tal 143 beladene und 6 leere Kähne. Der Umschlag, besonders in Cöslhagen, war etwas schwächer, es wurden umgeschlagen zu Tal in: Cöslhagen 43 892,5 Tonnen einschließlich 1895 Tonnen verschiedene Güter; Breslau 3327 Tonnen einschließlich 2982 Tonnen verschiedene Güter; Maltitz 7921 Tonnen einschließlich 461 Tonnen verschiedene Güter und 1945 Tonnen Steine. Der in Stettin einlaufende Seeadampfer mit 3000 Tonnen Erzen für Witkowitz löschte zur Bahn. Andere Massengüter sind bis auf kleinere Posten Eisen und Kreide nicht eingegangen. Auch das Gütergeschäft war schwach. Raum ist hinreichend vorhanden; 3000 Beertonnen wurden oderaufwärts herausgeschleppt. Hamburg ist unverändert still. Die Elbe ist vollschiffbar. Vom Frachtausgang für die Oder seitgeleitete Schiffsfrachten in Reichsmark je Tonne (exkl. aller Nebenkosten, als Umschlag, Zolabfertigung, Affekuranz, Kippgebühren). Schiffsfracht für ganze Kahnladungen Steinkohle: von Breslau nach Groß-Berlin-Stettin-Hamburg ober-schlesische Kohle 3,25, 2,25, —, niederschlesische Brennholze —, 2,10, —; von Oppeln nach Groß-Berlin-Stettin-Hamburg 4,65, 2,90, —; von Cöslhagen nach Groß-Berlin-Stettin-Hamburg 5,25, 3,50, —. Für andere Güter in ganzen Kahnladungen sowie für Teilmenzen treten entsprechende Zuschläge ein.

* Ein Transport Berliner Ferienkinder traf am Sonnabend auf dem hiesigen Reichsbahnhof ein und wurde nach den Bestimmungsstellen im Kreise geleitet.

* Ausweise für Jugendherbergen. Die großen Ferien stehen vor der Tür und werden ein Heer von Wanderern aus unseren Städten herausführen. Um ihnen Enttäuschungen, Verdruß und Kosten zu ersparen, seien sie auf folgendes aufmerksam gemacht: Aus guten Gründen hält der Jugendherbergsverband darauf, daß jeder Gast einen einwandfreien Ausweis bei sich führt, der eigens für diese Zwecke an-

Feinde der Rosen.

Von E. Fehner, Konrektor i. R. (Grünberg).

Die Rosen blühen in voller Pracht, doch zahlreiche Feinde suchen ihre Schönheit zu zerstören. Ich nenne zuerst die Blattläuse. Man findet sie öfters an den jungen Trieben. Wenn man die ersten Triebe zerbricht, bleibt die Vermehrung eingeschränkt. Bei großer Hitze und Trockenheit tritt ein stärkeres Auftreten hervor. Dann sind die Blattläusekolonien durch Bestreuen mit Tabakstaub oder durch Bespritzen mit Tabakwasser niederzuhalten. (Man kocht 100 g Zigarrenreste oder Rippentabak in 1 l Wasser und verdünnt die Brühe mit etwa 2 l Wasser.) Von Zimmerrosen kann man die Blattläuse durch Tabakrauch töten.

Ein schlimmer Feind als die Blattläuse, aber ebenfalls an den Blättern lauernd, ist die Rosenzikade. Ihre Larve saugt an der Unterseite der Blätter und macht sie grau. Dreht man ein grau gewordenen Blatt um, hüpfen sie zum Teil davon. Von Ende Mai an bekommen sie Flügel, sie fliegen beim Verhören der Blätter davon. Deshalb ist ihre Vernichtung im Sommer recht schwierig. Man kann wohl mit Tabakrauch spritzen, aber besser noch ist eine Mischung aus 1 l Wasser, 15 g Transparenzseife, 2-3 g Schwefelleber und 2-3 g Karbol. Auch durch öfteres Bespritzen mit klarem Wasser kann man die Plage verringern, aber völlig hilft es nicht. Sollen die Rosenziken gänzlich entfernt werden, so muß man ihren Eiern zu Leibe gehen. Die Zikade legt ihre Eier im Herbst an die grüne Rinde der Rosen. Deshalb muß man im Herbst die Rosenziken zurückschneiden, das abgeschaltene Holz verbrennen und das stehengebliebene mit Schwefelsäure bestreuen.

Zuweilen findet man angestrichene oder durchlöchernte Blätter an den Rosenbüschen und -sträuchern. Hin und wieder findet man auch junge Triebe gekrümmt oder schwarz-schwarz. Alle diese Schäden rühren von den Larven der Rosenblattwespe (deren es mehrere Arten gibt) her. Die Blätter werden immer buntfleckiger, wenn man nicht die grünen oder braungrünen Tiere tötet. Man muß immer wieder nachsehen und die eckigen Tiere mit den Fingern zerdrücken. Fast ebenso sicher, um die Schädlinge zu bekämpfen, ist das Bespritzen mit einer Mischung aus 25 g Schwefelsäure, 75 g Seife auf 10 l Wasser.

Wohl die schlimmsten Feinde der Rosen sind die Raupen verschiedener kleiner Schmetterlinge von gelblicher oder grauer Farbe, die am Abend und in der Nacht in den Monaten Juni und Juli unerschrocken und ihre Eier an den Rosenziken ablegen. Aus ihnen kriechen dann die Räu-pen, die man überall dort findet, wo Blätter zusammengeklappt oder zusammengerollt sind. Das Abkühlen und Töten der Raupen ist das sicherste Mittel. Doch muß man beim Abkühlen schnell bei der Hand sein; denn behende, ehe man es sich versteht, läßt sich die bewegliche, gelbgrüne Raupe an einem Faden zur Erde und ist entküpft.

stellt worden ist. Der Sinn dieser Einrichtung fordert es, daß dieser Ausweis dem Wanderer nicht unterwegs, sondern nur in seiner Heimat ausgestellt werden darf. Ebe jemand also eine Wanderung antritt, bevor er sich rechtzeitig die Mitgliedskarte oder (wenn er unter 20 Jahren ist) den sogenannten „Bleibenausweis“. Die nächste Ausgabestelle ist aus den Aufschlägen auf den Bahnhöfen und Postämtern zu ersehen, im Notfall durch Rückantwortkarte bei dem Mittel-schlesien im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Glas-Dachst., zu erfragen. Für Breslau ist die zuständige Ausgabestelle Schulstraße 45. Jugendliche haben die Erlaubnis der Eltern oder Erziehungsberechtigten schriftlich beizubringen.

Grünbergs Weinfest!

Was ist denn nur in Grünberg los?
Man jubelt allerorten
Und das Gemüth ist riesengroß
Wie vor Walballens Zeiten.
Es singt und klingt die ganze Stadt,
Wie es sonst Wien nur an sich hat!

Die tönt so kräftig Lied auf Lied
Aus frohem Redermunde,
Wenn edler Wein verhalten glüht
Zur guten Dämmerstunde,
Und jedes Auge glücklich lacht
Hier herrscht der Freude Raubermacht!

Und wer ein liebes Mädel fand,
Ein Kind mit rosen Wangen,
Der ist der Reichte wohl im Land.
Der wolle noch mehr verlangen?
„D. daß du Feit der Fröhlichkeit,
Doch wahrtest eine Ewigkeit!“

Der Teufel selbst schlürft wohl nicht Tee
Zum Weinfest auf dem Ringe.
Freund, ist auch leer das Portemonnaie,
Verseß' die Uhr und singe
Und trink von Grünbergs Nebenwein,
Er ist so gut wie der vom Rhein!

Wer ihn je trank, dem ist das klar,
Denn brauch' ich's nicht erst sagen,
Doch heißt es, daß es anders war
In grauer Vorzeit Tagen —
Nun wie dem sei, heut ist er gut,
Heut zieht man gern vor ihm den Hut.

Drum Brüder, schenkt die Gläser voll
Und ruft: „Doch soll er leben!“
Wie auch der Boden leben soll,
Der uns geschenkt die Reben.
Doch auch der Winzer! Ihm sei Preis,
Der Grünbergs Wein zu keltern weiß!

Gerhard S. Böhle.

* Der Roggen beginnt auf den leichten Böden in hie-siger Gegend zu reifen.

* Der nächste orthopädische Sprechtag findet am 9. Juli in Glogau (Kreislag) in der Zeit von 8 bis 13 Uhr statt.

* Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt. Eine späte gerichtliche Sühne fand der tödliche Verkehrsunfall, der sich am 9. Oktober 1920 auf der Chaussee Deuthen — Freystadt in der Nähe des Gasthauses „Neumühle“ zu-tun, und bei dem der Reisende Richard Schmidt aus

Von dem Duff der blühenden Rose werden auch ver-schiedene Käfer angelockt, welche die Rosenblüten zerfressen, so der Rosenkäfer, der Junikäfer und der Gartenlaubkäfer. Man muß sie ablesen und vertilgen. Das geschieht am besten des Morgens, wenn sie erstarrt sind oder an kalten Tagen. Man klopf dann an die Rosenbüschen und sammelt die Käfer in einem untergehaltenen Schirm.

Zu nennen wäre noch die hörende Rosenblattwespe, die ihre Eier an die Triebspitzen legt. Ihr verdanken wir das kümmerliche Aussehen mancher Rosenknope. Einzelne wer-den gelb und fallen schließlich ab. Die Larven, die sich aus den Eiern der Rosenblattwespe entwickeln, nähren sich von dem Mark des zarten Stengels und bringen die Knope zum Welken. Man tut gut, wenn man die befallenen Triebe ab-schneidet. Die Larve behält auch in den abgeschnittenen Zweigen ihr Leben und verpuppt sich, um im nächsten Früh-jahr ihr neues Verbrünnswerk zu beginnen. Darum muß man, die abgeschnittenen Triebe sammeln und verbrennen.

Schlimmer als Raupe und Made, Käfer und Larve sind Melan und Rost. Der Melan tritt bei wechselndem Wetter besonders gern auf. Wenn auf große Hitze plötzlich Kälte folgt, ist er da. Man bemerkt an den Blättern weißgraue Flecken, die sich schnell ausbreiten. Das am häufigsten an-gewandte Gegenmittel ist gemahlener Schwefel, den man am besten des Morgens, weil er da am Tau gut haftet, mit einem Zerstäuber oder einem Mullbeutel darüber stäubt.

Der Rosenrost, ein winziger Pilz, erzeugt an den Blättern rötliche Flecken, die durch das ganze Blatt hin-leuchten. Anfangs sind es nicht viel. Wird aber nichts da-gegen getan, so sehen die befallenen Rosenblätter im Herbst aus, als wären sie mit Eisenrost besprenkelt. Auch aus den Zweigen und aus dem Stamme treten vielfach kleine rote Häufchen hervor. Das ist der Rosenrost. In erster Linie achtet man auf die roten Flecken im Frühjahr. Sie bilden den Anfang des Rostes. Man schneide deshalb die mit roten Flecken besetzten Blätter vorsichtig ab und ver-brenne sie. Ein Bespritzen mit Kupferkalkbrühe ist sehr zu empfehlen. Um die Sporen zu töten, ist ein Schwefelsäure-anstrich im Herbst das beste Mittel. Stämme, Zweige und Äste werden mit einer 3-5prozentigen Schwefelsäurebrühe bestrichen. Der Schwefelsäureanstrich tödtet alle Pilzsporen und das Ungeziefer. Man schneidet im Herbst oder zeitigen Frühjahr die Zweige zurück und bespizelt sie mit der Brühe. Der Anstrich macht wenig Mühe und ist auch nicht teuer. Man kauft in der Drogenhandlung für 30 Pf. Schwefel-säure und mischt unter 1 l Wasser 20 g Schwefelsäure. Der Anstrich darf nur gemacht werden, wenn die Rose ruht.

Wenn auch die Rose viele Feinde hat, so kann der Rosenliebhaber durch sorgfältige Pflege ihrer Herr werden, und seine Mühe wird durch gesundes Aussehen der Rosen und reichliches Blühen belohnt.

Deuthen a. D. sein Leben lassen mußte. Das Verfahren gegen den Kraftwagenführer Erich Tärer aus Reitschütz wegen fahrlässiger Tötung war von der Staatsanwaltschaft zunächst eingestellt worden. Im Wege des Zivilprozesses wurde aber die Schuld des Angeklagten festgestellt, und die Staatsanwaltschaft erhob die Anklage. Tärer befand sich am genannten Tage mit dem der Emmagruke gehörenden Personentraktor auf dem Wege von Glogau nach Reitschütz und Deuthen. Aus Richtung Reitschütz kam Schmidt im schnellen Tempo. An der Einmündung der Verbindungs-straße von der Heeresstraße nach der Straße Deuthen — Freystadt fuhren die Fahrzeuge aufeinander. Der Anprall war so stark, daß der Motorradfahrer 7 Meter zurückge-schleudert wurde. Er starb infolge Bruchs der Wirbelsäule im Reitschütz Krankenhaus. Die Schuld an dem Unfall erblickte das Schöffengericht Glogau darin, daß Tärer an unübersehbare Stelle zu schnell und ohne zwingenden Grund zu weit nach links fuhr sowie dem Motorradfahrer nicht das Vorfahrtsrecht ließ. Der Angeklagte wurde auf Grund der Beweisaufnahme und des Gutachtens des Sach-verständigen Vent-Schmidt wegen fahrlässiger Tötung und Zuwiderhandlung gegen die Kraftverkehrsverordnungen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. —b

* Hoffentlich war es keine böse Zunge! Aus dem Rezer-kreis wird dem „Neu. Stadtbl.“ folgendes nettes Geschie-dchen erzählt, das sich Sonnabend morgen ereignet hat. Kommt da zu einer Reitschütz Familie eine madere und biedere Deerenfrau mit Walderdbeeren. Walderdbeeren sind immer eine besondere Delikatesse, also wurde ihr gern ein Teil der im Walde gesammelten Beute abgetauft. Sie war allerdings nicht mit großen Gefäßen ufm. bewaffnet, sondern entnahm die Beeren ihrem Glase mit Hilfe eines Löffels. Als nun einmal die Käuferin für einen Moment sich zur Seite wandte, was mußte sie nachher erblicken? Die gute Walderdbeerenfrau legte gerade eifrig den Löffel ab und — holte dann nachher mit dem auf diese Weise „frisch gereinigten“ Löffel die Beeren weiter aus ihrem Glas. Hoffentlich war es eine gutmütige Beerenfrau, keine so-genannte „böse Zunge“!

* Ein anhänglicher Igel. Im Garten des Malerob-bermeisters Kühne wurde längere Zeit hindurch ein Igel be-achtet, der allabendlich dort seine Spaziergänge unternahm und sich an der hingestellten Milch gütlich tat. Das Tier war dann mehrere Wochen nicht zu sehen, ist aber nun zur Freude des Garteninhabers zurückgekehrt und läßt sich auch durch dessen Unwesenheit im Garten nicht stören, die Futter-stelle aufzusuchen.

Brandschäden im Mai 1932.

Nach der Feststellung des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland sind die Lei-stungen für Brandschäden bei den öffentlichen Feuerver-sicherungsanstalten (Brandversicherungsanstalten, Sozialvereine, Brandkassen) im Monat Mai 1932 auf 5 912 104 RM. (April: über 7 287 007 RM.) zurückgegangen. Auch die Schadens-häufigkeit ist im Mai mit 5006 Schäden gegenüber dem glei-chen Monat des Vorjahres mit 5882 gefallen. Die Gesamt-schadensleistungen der öffentlichen Feuerversicherungs-anstalten für Brandschäden betrugen bis Ende Mai des lau-fenden Jahres 37 331 444 RM. (1931: 39 384 218 RM.).

Der bisher geringere Schadensbedarf des laufenden Jahres bedeutet nicht ohne weiteres ein Nachlassen der Brände gegenüber dem Vorjahre. Bei Vergleichen mit dem Vorjahre dürfen das Sinken des Baukostenindex und der allgemeine Preisrückgang nicht unberücksichtigt bleiben, weil sich daraus auch eine Minderung der Entschädigungsbeträge ergibt.

** Zyklon in der Türkei. Konstantinopel, 27. Juni. Ein harter Zyklon suchte die Küstengebiete bei Caesarea in Palästina heim. Der Sachschaden ist groß.

1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 149.

Dienstag, den 28. Juni 1932.

Die Erhebung der Salzsteuer.

Berlin, 27. Juni. Laut Mitteilung des Reichsfinanzministeriums tritt die Salzsteuer am 16. Juli d. J. in Kraft. Sie beträgt 12 Pf. für 1 Kilogramm und wird beim Salzwerk erhoben. Steuerpflichtig ist nur das Speisesalz. Salz zu gewerblichen Zwecken bleibt, wie früher, steuerfrei, in der Regel nach zureichender Denaturierung. Zur Ausfuhr bestimmtes Salz ist ebenfalls von der Steuer befreit. Für solches können Ausfuhrlager eingerichtet werden, und zwar können diese schon jetzt bei den Zollstellen beantragt werden, damit sie bereits am 16. Juli d. J. vorhanden sind. Die früher zugelassenen Steuerlager sind befristet. Die Steuerüberwachung der Salzwerke beschränkt sich lediglich auf eine Buchkontrolle. Die ständige Überwachung der Salzwerke durch Steuerbeamte, wie sie in der Vorkriegszeit bestand, ist also nicht wieder eingeführt.

Für das am 16. Juli d. J. außerhalb der Salzwerke vorhandene Salz ist eine Nachsteuer vorgesehen. Von der Anmeldung, die bis zum 23. Juli d. J. zu erstatten ist, sind nur befreit Salzhandlär, wenn sie nicht mehr als 4 Zentner, und andere Personen, also Privathaushaltungen, Gastwirtschaften, Kantinen, industrielle Betriebe usw., wenn sie nicht mehr als 1 Zentner Salz in Besitz haben.

Die Durchführungsbestimmungen einschließlich der Salzsteuerbefreiungsordnung und der Nachsteuerordnung sind unter dem 22. Juni d. J. erlassen und werden im Reichsministerialblatt abgedruckt werden.

Lozale Nachrichten.

Grünberg, 28. Juni 1932.

* Die Flutwelle der Oder hat im Grossener Strombezirk — wie das „Gross. Tagebl.“ schreibt — wider Erwarten doch einen Wasserstand von etwas über 2 Meter verursacht. Es ist das wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die vor Glogau einmündende Partsch noch beträchtliche Wassermengen gebracht hat. In Glogau wurde am Sonnabendabend ein Höchststand von 2,42 Meter registriert; Sonntag vormittag war der Wasserspiegel dort bereits wieder auf 2,38 Meter gefallen. Am Grossener Pegel dürfte nur noch ein Steigen von wenigen Zentimetern eintreten; der Scheitelfstand wurde für die Nacht zum Dienstag erwartet. Von einer nennenswerten Stauwirkung des Bobers ist nichts zu spüren. Zu einer Überschwemmung von Teilen der Aue, die bei ungefähr 2,20 Meter eintritt, dürfte es nicht kommen.

* Einsprüche gegen die Einheitsbewertung 1931 werden bei den Finanzämtern zunächst nicht bearbeitet, weil sich diese steuerlich noch nicht auswirken. Die Antragsteller brauchen sich daher nicht beunruhigen, wenn sie in absehbarer

Wahlkreisparteitag der Deutschen Staatspartei,

Wahlkreis 8 Siegnitz.

Am Sonntag, dem 26. Juni, fand in Siegnitz der Wahlkreisparteitag der Deutschen Staatspartei statt, der aus dem Wahlkreis stark besucht war. Nach den Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden wurde zuerst ein Bericht über die Sitzung des Gesamtvorstandes der Partei in Berlin erstattet. Im Vordergrund des Berichtes stand die Entschlieung, die in dieser Parteivorstandssitzung gefaßt wurde. In dieser Entschlieung wird betont, daß die Deutsche Staatspartei sich einsetzt für eine Sammlung aller die Grundlage unserer Verfassung beahenden bürgerlichen Kräfte. Die Deutsche Staatspartei erklärte sich bereit, ihre Anhänger zur Mitarbeit an dieser Sammlungsbewegung aufzufordern. Voraussetzung für diese Mitarbeit aber ist, daß die neue Partei auf dem großen Gedanken der sozialen Gerechtigkeit, der Volksgemeinschaft, der persönlichen, geistigen und wirtschaftlichen Freiheit des Einzelnen aufgebaut ist. Sie muß die Rechte und Freiheiten des Volkes gegen Radikalismus und Diktatur mit Entschiedenheit verteidigen. Alle sozialistischen Bestrebungen von rechts und links müssen abgelehnt werden. Es gilt auf dem Boden unserer Staats- und Gesellschaftsordnung für die Rettung von Reich, Volk und Wirtschaft zu kämpfen.

Die Bestrebungen, eine solche Partei der bürgerlichen Mitte zu bilden, seien gescheitert und nun müsse die Staatspartei den Wahlkampf selbständig führen und versuchen, durch Eisenverbündung mit anderen republikanischen Parteien die Sicherheit dafür zu schaffen, daß keine Stimme für die Republik verloren ginge. Eine Eisenverbündung zur Sicherung der Reichstimmungen wird durchgeführt werden.

Im Anschluß an den Bericht entwickelte sich eine eingehende Aussprache. Justizrat Mblach (Hirschberg) führte aus, „daß man es uns als Fehler angerechnet hätte, wenn wir uns gegen den Zusammenschluß der bürgerlichen Mitte von vornherein ausgesprochen hätten“. Fest, wo die Sammlungsbewegungen gescheitert seien, sei es selbstverständlich, daß die Deutsche Staatspartei mit aller Entschiedenheit in den Wahlkampf ziehen müsse.

Der Parteitag beschloß, dem früheren Abgeordneten des Wahlkreises, Rönneburg, die Spitzenkandidatur anzutragen. Rönneburg ist Sachmann für landwirtschaftliche Fragen. Auch hat er sich auf dem Gebiete der Siedlung einen Namen verschafft. In letzter Zeit ist er besonders durch die Stadtbrandfiedlung bekannt geworden, so hat er auch die Siegnitzer Stadtbrandfiedlung, die in Schlesien vorbildlich ist, mitgestaltet. An 2. Stelle wird Justizrat Mblach (Hirschberg) vorgeschlagen.

Der Parteitag schloß mit einem Bekenntnis für ein freihetliches und liberales Bürgertum. Die Staatspartei wird ihren Wahlkampf führen gegen Reaktion und Diktatur, gegen Nationalsozialismus und Verfassungssturz für die Erhaltung der Grundidee unserer Verfassung und der Freiheit innerhalb der deutschen Republik.

Auf dem Parteitag war die Ortsgruppe Grünberg der Deutschen Staatspartei durch ihren Vorsitzenden, Rektor Hartmann, vertreten.

Zeit vom Finanzamt auf ihren Einspruch keine Denachrichtigung erhalten.

* Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und dauern bis 15. September.

* Einführung in das Amt eines Kirchenältesten. Am Sonntag wurde im Rahmen des Hauptgottesdienstes in der Erlöserkirche der als Ersatz für den verstorbenen Kirchenältesten Oberschullehrer i. R. Rudolf Wächter berufen Lehrer Georg Schulz als Kirchenältester feierlich in sein Amt eingeführt. Vor versammelter Gemeinde und in Gegenwart zahlreicher Glieder der Gemeindevertretung nahm nach der Predigt Pastor prim. Krebs Herrn Schulz am Altar das Treuegelübde als Kirchenältester ab und verpflichtete ihn durch Handschlag für sein Amt in der Gemeinde. Mit Gebet schloß die feierliche Handlung.

* Sommerfest für die Besucher des Evangelischen Kindergottesdienstes. Am Sonnabend fand im „Waldwinkel“

unterm Hohenberge das Sommerfest für die Besucher des Kindergottesdienstes statt. Bei günstigstem Wetter war eine große Schar blumen- und krantzgeschmückter Festgäste unter Kinder (es mochten nahe an 500 sein) vom Gemeindefeuer aus hinaus zum Festplatz. Einige kleine „Festwagen“ in echt kindlicher Aufmachung waren im Festzuge verteilt. Voran schritt die Stadtkapelle und geleitet wurde der Zug von den dienstbereiten Helfern und Helferinnen des Kindergottesdienstes. In Gegenwart der teilnehmenden Eltern entwickelte sich im „Waldwinkel“ bei Kaffee und Kuchen, munteren Spielen, der Aufführung von Märchenpielen, Darbietungen des Kinderchors und Musik ein buntbewegtes, frohes Treiben. Durch eine Verlosung kamen die Kinder in den Besitz bescheidener Geschenke. Nach einer Ansprache von Pastor prim. Krebs fand am Abend der Eingang statt. Auf dem Glasperplatz löste sich der Zug nach dem Abingen des Wächterliedes sowie eines Lob- und Dankliedes auf und die von ihrem Sommerfest wohlvergnügten Kinder begaben sich zur erwünschten Ruhe in ihr Elternhaus.

* Gausfest der Evangelischen Männer- und Jünglingsvereine. Dem Rufe zur Teilnahme am Gauderbandsfest Evangelischer Männer- und Jünglingsvereine nach Neu-Salz folgte am Sonntag eine größere Zahl von Mitgliedern des hiesigen Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins. Das Fest, von dem rührigen Neusalzer Bruderverein, der an diesem Tage auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken konnte, wohl vorbereitet, verlief bei gutem Besuch und günstigem Wetter aufs Beste. In dem langen Festzuge wehten 13 Fahnen und mehrere Wimpel von fast allen Vereinen des Gaus. Beim Festgottesdienst in der Kirche hielt der Gauleiter, Pastor Fiedler (Glogau), die Predigt und der Neusalzer Kirchenchor sang unter seinem Dirigenten, Kantor Meinhardt, in vollendeter Weise eine Motette mit Fuge. In der „Reichshalle“ fand am Nachmittag ein wohlgeklungenes Gartenfest statt, in dessen Verlauf der auf beachtlicher Höhe stehende große Rosenmehrdor des Glogauer Männer- und Jünglingsvereins konzertierte und der Neusalzer Bürger-Männerchor einige Gedeeben vortrug. Am Abend wurde in dem geräumigen Saale der „Reichshalle“ eine Saalfeyer veranstaltet, in deren Mittelpunkt die Aufführung des padenden Siegespieles „Glockentürmers Tochterlein“ stand. Der tiefe Gehalt der Handlung des Spieles wurde den Zuhörern durch die hingebende und geschickte Gestaltung seitens der auftretenden Darsteller aufs Beste vermittelt. Mit reichen Anregungen für den weiteren Verlauf der Bestrebungen evangelischer Vereinsarbeit kehrten die Besucher des wohlverlaufenen Gaudes heim.

* Missionswagen. Wieder war am Montag nachmittag eine große Kinderfchar zum Missionswagen am den Reffourcenplatz geeilt. Dort fanden sie bei den beiden Volksmissionaren ernste, zu Herzen gehende Unterhaltung, aber auch frohen Gesang und munteres Spiel. — In der Reihe

Zu den Unruhen vor dem Gebäude des Berliner „Vorwärts“.

Zwischen Gruppen des Reichsbanners und denen der Nationalsozialisten kam es, wie bereits berichtet, zu Schlägereien, die sich bis in den ersten Hof des „Vorwärts“-Gebäudes hinzogen. Ein Polizeiaufgebot wurde schließlich alarmiert, das die Lindenstraße und das Gebäude des „Vorwärts“ säuberte und abspernte.

Unser Bild zeigt das „Vorwärts“-Gebäude mit polizeilicherseits verschlossenem Portal. Rechts die verhafteten Nationalsozialisten, links Polizei-offiziere und Zivil-Kriminalbeamte.



Juno hat ihre eigene Art.

das wissen alle Junofreunde!

Zur Wahrung ihrer Eigenart, die in sorgfältigster Mischung bester Tabake liegt, verzichtet

Juno

auf Zugabe von Wertmarken, Gutscheinen oder Stickereien.

Juno wirbt nur durch sich selbst!

IMMER VOLLES FORMAT

IMMER GLEICH GUTE MISCHUNG

IMMER FRISCH



Sport - Spiel - Turnen

Handball

Nordniederschlesischer Turngau.

ATB. Frauen-Turnklub Neusalz Frauen 6:0 (2:0).

Des Turnklubs neu aufgestellte Mannschaft lieferte ihr erstes Spiel. Sie gab sich alle Mühe, es so günstig wie möglich für sich zu gestalten. Während in der ersten Halbzeit der ATB-Sturm das ganze Spiel zu stark nach rechts konzentriert, macht die Turnklub-Mannschaft in der zweiten Spielhälfte denselben Fehler. ATB kann in der ersten Spielhälfte zweimal erfolgreich einfinden. Nach der Halbzeit rückt die Käuferreihe der Neusalzer Mannschaft zu weit auf, so daß vier von den schnellen Durchbrüchen der ATB-Stürmerinnen zu einem Tor führen. In den kommenden Spielen wird sich jedenfalls die neue Mannschaft recht gut zurechtfinden.

ATB. II-Reichsbahn Grünberg 7:2 (2:1).

Reichsbahn stellt eine recht eifrige Mannschaft zum Spiel; ATB hat seine Mannschaft wieder durch einige Jugendliche ergänzt. Durch dauerndes Abstehtehen des ATB-Sturmes kommt ATB in der ersten Halbzeit nur zu zwei Toren. Reichsbahn kann aber auch nur einmal erfolgreich einfinden. Nach der Pause kann Reichsbahn durch einen Strafwurf auf 2:2 gleichziehen. Die Stürmerreihe ist sehr schußfreudig, schießt aber noch zu ungenau. Der Mittelläufer rückt zu weit auf, so daß der ATB zu mehreren Erfolgen kommt, während der Reichsbahn-Sturm seine Kraft in nutzlosen Alleingängen verbringt.

ATB. I-Blau-Weiß Züllichau 10:1 (3:0).

Beide Mannschaften liefern sich ein sehr schnelles Spiel. Durch gutes Stürmerspiel kann der ATB schon in der ersten Viertelstunde durch drei Tore in Führung gehen. Bis zur Pause ändert sich an diesem Ergebnis nichts mehr. Die Gäste können das scharfe Tempo, das sie zu Beginn des Spiels anschlugen, nun allein nicht mehr durchhalten. In ganz kurzen Zwischenräumen nach Wiederanspiel kann der ATB-Sturm drei Tore erzielen. Durch einen Strafwurf kommt nun auch Blau-Weiß zu einem ersten und einzigen Erfolge. Immer wieder kommt der schußfreudige ATB-Sturm durch und kann, oftmals freistehend, noch viermal den Ball ins Netz jenden.

ATB. Jahn Grünberg 1-ATB. Freystadt-Meister 11:5 (7:2).

In der richtigen Erkenntnis, nur gegen bessere Mannschaften das eigene Können zu verbessern, hatte der ATB Jahn die Meistermannschaft des ATB Freystadt verpflichtet. Die bisherigen Erfolge dieser Mannschaft gaben Jahn wenig Aussicht auf einen Sieg. Wenn man auch die zwei Ersatzleute bei Freystadt in Rechnung stellt, so kam die Niederlage in dieser Höhe doch überraschend.

Freystadts Anspiel endet in Jahns Verteidigung. Zwei lange Vorlagen, ein kurzes Zuspiel zwischen Halblinks und Außen und schon liegt Jahn 1:0 in Führung. Anspiel, das selbe Zwischenspiel und 2 Minuten nach Spielbeginn heißt es 2:0. Mit dem Wind im Rücken greift Jahn ungestüm an, schnelle Vorstöße schaffen bis zur 10. Minute eine 5:0-Führung. Trotzdem kann man aber nicht von einer besonderen Selbstüberlegenheit der Grünberger sprechen. Freystadt greift ebenso oft an. Doch fehlt dem Sturm die richtige Durchschlagskraft. Bei der fünften Verteidigung lassen sich wirksame Schüsse anbringen. Freystadt wechselt den Torwart, wodurch Jahn's Torgelegenheit etwas unterbrochen wird. Auf der anderen Seite muß sich Pillhof auch mehrmals gehörig strecken. Doch erst als Jahn 6 Tore vorliegt, gelingt Freystadt während einer kurzen Druckperiode der 1. Treffer. Nachdem Jahn noch auf 7 erhöht hat, kommt Freystadt zum Schluß der 1. Halbzeit etwas mehr zum Schuß, kann aber nur auf 7:2 verbessern.

Nach dem Wechsel kommt Freystadt auf der besseren Seite mehr auf. Jeder Erfolg wird aber vom Gegner wieder ausgeglichen. Jahn ist auch gegen den Wind besser und schärfer im Schuß. Auf beiden Seiten wird viel daneben geschossen. Bis zum Schluß hält das scharfe Tempo unverändert an. Dank seines sehr guten Stürmerspiels kann Jahn verdient hoch gewinnen. Trotz seiner Schnelligkeit wurde das Spiel durchweg in einwandfreier Weise durchgeführt, und ist besonders das gute Verhalten, mit dem Freystadt seine unerwartete Niederlage hinnahm, anzuerkennen.

Jahn spielte in folgender Aufstellung: Pillhof G.; Schwabe, Eßhorn; Strauch, Mattner, Junknickel; Wolf, Kopp, Pillhof R., Andraischek, Mans.

ATB. Jahn II-Reichsbahn ATB. II 7:2.

Vor der 1. Klasse trafen sich diese Anfängermannschaften, wobei die etwas längere Spielerfahrung Jahn's und der Ersatzmann der Reichsbahn den Ausschlag für das hohe Ergebnis gaben.

Radsport

Gau Ologau (M.N.)

Strassenrennen um die Gaumeisterschaft im Einerfahradfahren über 150 Kilometer.

Das in jedem Jahre mit Spannung erwartete Strassenrennen um die Gaumeisterschaft im Einerfahradfahren über 150 Kilometer mit Start und Ziel Ologau kam am vergangenen Sonntag zur Durchführung. Durch Umlegung der Fahrstrecke ließ sich eine Mehrlänge nicht vermeiden. Die gesamte Strecke betrug 163 Kilometer. Trotz zahlreicher Berge und schlechter Wegeverhältnisse sind die gefahrenen Zeiten hervorragend.

In Gruppe B, welche als erste auf die Reise geschickt wurde, blieb das Feld bis 60 Kilometer zusammen. Am Briesnitzer Berg, kurz vor Neustädtel, enteilten Woyde (Ologau) und Wirth (Grünberg). Später war es Woyde möglich, seinen Begleitern auch noch abzuschütteln. Im Hinterfelde hatte sich alles auseinandergezogen, so daß die Fahrer einzeln dem Ziel zustrebten.

Ergebnisse: 1. Woyde (Ologau) 5.11.1 Stunden; 2. Scheibitz (Fraustadt); 3. Böhmer (Grünberg); 4. Schmidt (Grünberg); 5. Wirth (Grünberg); sämtlich in kurzen Abständen.

15 Minuten nach dem Start der Gruppe B rief der Gau-fahrwart die Gruppe A, in welcher sich die gesamte Elite des Gau'es befand, zur Abfahrt. Auf der Fahrstrecke über Postwitz, Neustädtel, Freystadt, Neusalz, Beuthen wurden jeder Berg und jede Talfahrt sowie die schlechtesten Wegestrecken dazu benutzt, die Gruppe zu verringern; aber immer ohne Erfolg. Selbst der gefürchtete Rentersdorfer Berg hinter Beuthen, welcher in voller Fahrt genommen wurde, konnte noch keine Entscheidung bringen. Nach Ueberwindung des „Rentersdorfers“ setzte nochmals Vorstoß auf Vorstoß ein. Nach ungefähr 130 Kilometer Fahrstrecke war das gesamte Feld zerrissen, so daß die Fahrer einzeln die restlichen 33 Kilometer zurücklegten.

Ergebnisse: 1. Richter (Neusalz) 5.06.28 Stunden, Gaumeister; 2. Siedel (Grünberg) 5.10; 3. Rohnte (Ologau) 5.16.10; 4. Riedel (Ologau) 5.16.50; 5. Klai (Grünberg) 5.23.

Die Ueberfälle auf deutsche Turner in Dux.

Prag, 27. Juni. Die gefrigen blutigen Ueberfälle auf deutsche Turner in Dux sind auf Angriffe tschechischer Einwohner zurückzuführen. Die Darstellung, es handelte sich um einen kommunistischen Ueberfall, ist unzutreffend.

Verbot des sudetendeutschen Gängerbanners.

Prag, 27. Juni. Auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik wurde dem Gängerband der Sudetendeutschen die Führung des bewilligten Bundesbanners wegen des eingetragten Wahlspruches „Einig durch des Liebes Band, schirm Dich Gott, Sudetenland“ behördlich verboten.

Hundfunk-Programm für den 29. Juni 1932.

Königswusterhausen 184 kHz / 1635 m / 75 kW

5.45: Wetter. — 6.00: Gymnastik. — 6.15: Frühkonzert des Sinfonischen Blasorchesters Groß-Berlin. — 9.00: Schulfunk. Fütterung eines See-Elefanten. Mit dem Mikrophon im Zoologischen Garten, Berlin. — 9.30: Sternchen Volksfunk. — 10.00: Nachrichten. — 10.10: Schulfunk. Bei den afrikanischen Reisen. Ergebnisse im Lande der Watussi. — 11.05: Messe Dux für gemischten Chor und Orgel von P. Leo Söhner. Vom Bayerischen Rundfunk. — 12.00: Wetter. Schallplatten: Aus Wagners „Parsifal“. Anschließend: Wetter. — 12.55: Zeitgehen. — 1.35: Nachrichten. — 2.00: Schallplatten zur Unterhaltung. — 3.00: Schwedische Bauernhöfe, Wasserfälle und Wälder. —

Die übrigen Fahrer erreichten in der vorgeschriebenen Zeit das Ziel. Einige gaben das schwere Rennen vorzeitig auf.

Die von der Vereinigung Deutscher Radsport-Verbände bzw. der Deutschen Radsport-Union e. V. ausgetragenen Jugendwettbewerbe hatten folgende weiteren Ergebnisse (14-18 J.): 6. L. am Sonntag, dem 12. Juni, Weimar (D.M.): 1. Schwarzmann (Weimar) 35,6 Kilometer 1:15:0; Wiesbaden (D.M.B.) 1. D. Kaege (Main) 32 K. 0:57:49. Am 19. Juni Düren (A.D.S.) 1. Ketter (Düren) 31 K. 0:52:2; Dresden (D.M.) 1. Kuttner (Dresden) 39,2 K. 1:10:19; Plauen (S.M.B.) 1. Dehmel (Plauen) 30 K. 0:51:50; Brandenburg (D.M.) 1. K. Piede (Brandenburg) 28 K. 0:54:20; Bittau (D.M.B.) 1. A. Gähler (Türchau) 47 K. 1:24:16.

Die nächsten Veranstaltungen sind: am 26. Juni in Kassel (D.M.), Schweinfurt (D. Schw. B. C.), am 3. Juli in Zwickau (S.M.B.), Erfurt (D.M.) und Lübeck (D.M.).

Rudern

ATB. Bratislava gewinnt den Großen Acher.

Der Haupttag der 46. Schlesienschen Ruder-Regatta in Breslau gestaltete sich in jeder Hinsicht zu einem vollen Erfolg. Fast alle gemeldeten auswärtigen Vereine erschienen am Start. Im Mittelpunkt des Interesses standen die erfolgreichen Berliner Vereine Spindlersfelder See- und „Wiking“ mit guten Leistungen. Auch so manche gute Ergebnisse erzielt. Besonders bemerkenswert der Sieg des Ruder-Vereins „Bratislava“ im 7.07 Minuten.

Allerlei Sport-Nachrichten

Der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes e. V. erläßt für den Tag der Reichstags-Wahl (Juli) Spiel-, Start- und Übungsverbot für alle B.T.S.B. (M.) tungen mit Ausnahme solcher für Kinder und Jugendliche.

Zahlen von der Fußball-Meisterschaft. Der Deutsche Fußballbund gibt jetzt einige interessante Zahlen aus den Meisterschaftsspielen der letzten Spielzeit bekannt. Danach wohnten dem Entscheidungsspiel zwischen Bayern-München und Eintracht-Frankfurt in Nürnberg 52.000 Zuschauer bei, womit die höchste Besucherzahl des Jahres erreicht wurde. Alle 15 Spiele um die D.F.B.-Meisterschaft 1931/32 waren von 253.848 Personen besucht gegenüber 220.104 des Vorjahres.

Mehrere niederschlesische Bestleistungen wurden beim Bezirks-Jugendfest in Liegnitz aufgestellt. Im Speerwerfen brachte es Weisold Stabilia-Wahlstatt auf 48,90 Meter. Im Dreikampf erreichte Dday 25,93 P. Auch im Speerwerfen der Älteren wurde durch Felsch 96 Liegnitz mit 54,15 Meter eine neue Bestleistung aufgestellt.

3.30: Wetter, Börse. — 3.45: Frauen-Stunde: Landfrau und Weltwirtschaftswoche. — 4.00: Kabarettischer Punkt: Die Erfassung des deutschen Volkstums durch den Atlas der deutschen Volkskunde 2. Erste Ergebnisse. — 4.30: Konzert der Hamburger Philharmonie. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 5.30: Streifzüge durch das bürgerliche Gelehrte. — 6.00: Das Orchester und seine Instrumente. — 6.30: Rann Film Kunst sein? — 6.55: Wetter. — 7.00: Welt-politische Stunde. — 7.30: Stunde des Beamten: Die Beamtenschaft und das akademische Ueberfallungs-Problem. — 7.40: Eine Viertelstunde Kunstschrit. — 7.55: Wetter. — 8.00: Musikalisches Durchleander. Sonder-Veranstaltung für Erwerbstätige in der Messehalle in Köln-Deutz. Vom Westdeutschen Rundfunk. — 10.30: Wetter, Nachrichten, Sport, Anschließend: Abend-Unterhaltung des Berliner Konzert-Vereins. Dirigent: Clemens Schmalstieg.

Breslau 923 kHz / 325 m / 1,7 kW

6.00: Gammakritik. — 6.15: Frühkonzert. Aus Berlin. — 10.00: Eröffnung des europäischen Nationalitäten-Kongresses. Vom Ostdeutschen Rundfunk. — 10.50: Kellame. — 11.15: Zeit, Wetter, Wasserstände, Nachrichten. — 11.30: Zur Schlesienschen Kulturwoche in Ratibor. Kulturwoche im Rahmen des Jahres. — 12.45: Was der Landwirt und Gärtler von der Kulturwoche wissen muß! — 1.05: Wetter. Mittags-Konzert des Blasorchesters Breslau. Berufsmusiker. — 1.45: Wetter, Nachrichten, Börse. — 2.05: Mittagskonzert des Blasorchesters Breslau. Berufsmusiker. — 2.45: Schallplatten u. Kellame. — 3.10: Landwirtsgast. Preise, Börse, Nachrichten. — 3.35: Trachtenumzug zur Schlesienschen Kulturwoche in Ratibor. — 4.00: Jugend-Stunde. Gedanken zur Jugendbewegung. Wanderungen in Skandinavien. — 4.30: Violin-Konzert. Geipielt von Willi Wunderlich. — 5.00: Roman einer Tänzerin. — 5.15: Landwirtschaftliche Presse. Dr. Friedrich Dorn: „Der Budek Kallias“. — 5.40: Gestaltungsfähigkeit oberbayerischer Hüttenanlagen im Anfang des 19. Jahrhunderts. — 6.05: Der Sinn des Eucharistischen Kongresses. — 6.25: Deutsche Osten als geistiges politisches Problem. — 6.45: Wetter. Reizspiele zwischen deutschen und sudetendeutschen Mannschaften zur Schlesienschen Kulturwoche in Ratibor. — 7.15: Tanz-Abend der Kapelle Barnabas von Gergy. Aus Berlin. — 9.10: Nachrichten. — 9.20: Kriemhilds Rache. Deutsches Trauerspiel von Friedrich Hebbel. Auch über Berlin. — 10.35: Wetter, Nachrichten, Sport. — 10.50: Der Kunstflieger und sein Flugzeug. Anschließend: eine Königswusterhausen.

Die vom Fliederhaus

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Borchert, Halle (Saale) 1931

Der Tag stieg strahlend herauf. Die ersten Sonnenstrahlen beschienen die schmale Mädchengestalt, die mitten im Zimmer am Boden lag und fest schlief. Der Spul der Nacht war vorüber. Doch nicht vorüber war, was man über Berene beschlossen hatte: daß sie Melenthus Frau werden sollte.

Aber um Berenes kleinen Mund lag ein eigenes Geheimnis. Es war, als spräche dieses Lächeln:

„Einer wird barmherzig sein, wenn die Menschen diese Barmherzigkeit nun einmal nicht kennen.“

Wochen waren vergangen. In Schloß Eschenhöhe war Besuch eingetroffen. Der Schwede Alvens Zöderam und die Baronin Helene von Werther mit ihrer Tochter Zrmengard.

Es ging nun sehr laut und fröhlich zu in dem großen, schönen Schloß. Gräfin Maria lebte förmlich auf. Sie hing mit großer Liebe an ihrer Schwester Helene und auch an deren reizender Tochter Zrmengard. Und der Freund des Sohnes gefiel ihr auch gut. Er war schlant, blond und groß, ohne die tadelloß gewachsene Figur von Karl-Christian auch nur annähernd zu besitzen. Er lachte fröhlich und duldete keine Kopfschmerzen. Immer war etwas los, solange er nun schon hier war. Er unterhielt die Damen aufs angenehmste und entloh so den Freund dieser Pflicht. Es fiel nicht so sehr auf, wenn Karl-Christian schweigend dabei saß.

Baroness Zrmengard war ein sehr schönes, schlantes Mädchen. Ihre dunklen Augen blühten froh und ein wenig siegelnhaft. Daheim, im Kreise von Freunden und Be-

kannten, vergötterte man sie. Aber sie hatte doch alle Ver-ehrer immer wieder abfallen lassen, weil sie ihren Vetter Karl-Christian liebte.

Sein Bild lebte tief

Dem sie hatte ihn ja so lange Jahre nicht mehr ge-sehen.

Nun war er da, und ihre Liebe wurde noch größer — weil er so ganz dem Ideal entsprach, das sie sich vom Manne gemacht hatte. Ganz und gar entsprach er diesem heimlichen Mädchenteal.

Leider blieb er immer gleich freundlich und höflich. Er freute sich sicherlich, daß sie da war. Das zeigte er sogar recht offen. Aber wie es sonst in ihm aussah, das wußte die schöne Zrmengard leider nicht.

Doch sie konnte ja warten!

Und sie wollte warten!

Er war ihr sehr interessant durch das, was sie über ihn wußte. Mama hatte ihr vor kurzem gesagt:

„Karl-Christian hat es ein bißchen toll getrieben. Aber Männer haben alle eine Vergangenheit. Eine kluge Frau schaut da gar nicht hin. Sie ändert nichts mehr am Ge-schehenen, und dann demütigt sie sich nur, wenn sie es sich noch merken läßt, daß sie auf die Vergangenheit des Mannes eifersüchtig ist.“

Und Zrmengard von Werther gab ihrer Mutter voll-ständig recht. Wenn er sich ihr nur ein klein wenig er-schlossen hätte! Aber sie dachte manchmal, daß er vielleicht irgendwo eine Frau besitze, die ihm teuer war.

Bei dieser Erwägung fühlte sie zwar einen scharfen Schmerz; aber die Vernunft behielt die Oberhand.

Und so kam es, daß Zrmengard immer ein fröhliches, lachendes Gesicht zeigte und daß sie nie launenhaft war, was vor allem Alvens Zöderam nicht hoch genug schätzen konnte, und er schwärmte dem Freunde oft genug von Zrmengard vor.

Dann blühte es in dessen Augen befriedigt auf. Und er dachte lächelnd:

„Wie Mama, vielleicht wirst du eine grenzenlose Ueberzeugung erleben.“

„Du bist gar nicht zum Wiedererkennen, Karl-Christian, nun stelle schon irgend etwas Tolles an, damit es lustig wird! Sitze, bitte, nicht immer dabei, als hätte dir das Beste noch!“

„Vielleicht ist es aber so?“

Zöderam blickte einen Augenblick verärgert nach oben; dann lachte er hell auf.

„Verzeih meine Begriffsschwachheit! Natürlich lebst du etwas. Du mußt hier den solchen Sohn und Schloßherrn herauskehren. Die Rolle liegt dir aber nicht, was ich mir recht gut denken kann. Also zeige dich von der Seite, die dir selbst am besten behagt!“

„Du irrst dich! Was du meinst, ist es nicht? Ich habe an leichtsinnigen Streichen keinerlei Gefallen.“

„Du irrst dich! Was du meinst, ist es nicht? Ich habe an leichtsinnigen Streichen keinerlei Gefallen.“

„Donnerwetter!“

„Ich habe nur eine bittere Enttäuschung mit. Der Zerk sehe ich nicht mal klar in der Geschichte, kann aber auch so gut wie nichts unternehmen, um zu einer klaren Aufklärung zu gelangen.“

„Das ist mir zu hoch! Ich finde mich nicht hinein. Sage mir lieber klipp und klar: Handelt es sich um eine Frau?“

„Ja!“

„Aha! Hab' ich mir ja gleich gedacht. Was soll es denn weiter sein!? Nun, so nimm dir, was dir gefällt, ehe es dir ein anderer nimmt.“

„Schweiger sah zu Boden. Mit seiner Fußspitze klopfte er auf den Boden.“

„Ich liebe ein kleines, süßes Mädel und — sie ist einem anderen Manne anverlobt!“

„O weh! Gefährliche Situation! Nicht zu leugnen. Suche dir also etwas anderes! Tief wird es ja bei dir nicht sitzen. Ich kenne dich doch, mein Lieber!“

„Meinst du?“

„Das Gesicht des Grafen sah erschreckend finster aus.“

„Es — ist die Braut eines meiner Beamten.“

Zöderam schüttelte sich.

„Vrr! Ist das nicht ein bißchen geschmacklos?“

(Fortsetzung folgt)

Dienstag, den 28. Juni 1932.

Die Gesamtvorstände des zur Arbeitsgemeinschaft ver-
einigten Reichsverbandes Deutscher Kriegsschädigter und
Kriegerhinterbliebener, Berlin und des Zentralverbandes
deutscher Kriegsschädigter und Kriegerhinterbliebener,
Berlin, haben anlässlich der am 25. und 26. Juni d. J. statt-
gefundenen gemeinsamen Sitzung zur Notverordnung vom
14. Juni d. J. eingehend Stellung genommen.

Es wurde einstimmig beschlossen, den schon vor der Verkündung der Notverordnung aufgenommenen Kampf gegen die Notverordnung mit aller Schärfe, unter Anwendung aller zulässigen Mittel, fortzuführen. Die gefassten und den zuständigen Stellen übermittelte Entschlüsse der beiden Verbandsvorstände hat folgenden Wortlaut:

„In den Reihen der Kriegsgesopfer herrscht über die durch
Notverordnung vom 14. Juni 1932 erneut erfolgte Ver-
schlechterung in der Versorgung bitterste, aber auch berech-
tete Empörung. Die zu den bereits früher erfolgten
Verminderungen durch den Fortfall von Kinderzulagen
Rentenbesitzenden bedingten weiteren Kürzungen von
und Beschädigten- und Kriegerhinterbliebenenrenten
Kriegs- als unverantwortlich bezeichnet werden. Schärftens
müssen heißen und durch nichts berechtigt ist die über die
zu verur. Rentenkürzung hinausgehende besondere Kür-
zungen der 30 und 40 Prozent in der Erwerbs-
fähigkeit der milderten Kriegsbeschädigten. Es führt zu einer
fälschliche Ang der Öffentlichkeit, wenn als Begründung für
diese besondere Belastung angeführt war, daß sie nur
„Reichsbeschädigte“ betraf. In Wirklichkeit handelt es sich
bei jenen Kriegsbeschädigten, die unter den gesetzlichen Be-
griff „Reichsbeschädigte“ fallen, um Versorgungsberechtigte
mit schweren Schutzverletzungen- und sonstigen bedeutsamen
Kriegsfolgen. Daß den unbemittelten Kriegsgesopfern durch
den Gebührensang die Möglichkeit der Rechtsverfolgung
genommen wurde, ist ein nicht zu verantwortender Eingriff
in das Versorgungsrecht.“

Der Kriegsbeschädigtenausschuß des Reichstages hat wiederholt, zuletzt noch in seiner Sitzung vom 2. Juni 1932, die früheren Belastungen der Kriegsofoper als viel zu weitgehend bezeichnet und deshalb von der Regierung Änderungen zugunsten der Kriegsofoper gefordert. Auch der Herr Reichspräsident gab noch unlängst gegenüber der Reichsregierung dem entschiedenen Wunsch Ausdruck, zukünftig von jeder weiteren Maßnahme zum Nachteil der Kriegsofoperversorgung abzusehen. Dessenungeachtet und entgegen jeder Erwartung hat die Reichsregierung den Kriegsofopern erneut weitere Belastungen auferlegt.

Die Arbeitsgemeinschaft des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Berlin, und des Zentralverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Berlin, fordert demgegenüber mit allem Nachdruck die sofortige Aufhebung der Notverordnung und die Durchführung der Beschlüsse des zuständigen Reichstagsausschusses.

Dreibiertel-Mehrheit der Christlich-Unpolitischen

Berlin, 27. Juni. Die starke Ueberlegenheit der christlich-unpolitischen Liste, die bei den Berliner Elternbeiratswahlen rund drei Viertel sämtlicher Sitze errungen hat, wird durch die Bekanntgabe weiterer Resultate bestätigt. Von den evangelischen Volksschulen, die bekenntnislos das Gros der Berliner Schulen bilden, stehen noch die Meldungen von etwa 58 Schulen aus. Diese werden jedoch das Gesamtergebnis nicht wesentlich ändern. Danach ergibt sich als vorläufiges Resultat der Berliner Elternbeiratswahlen folgendes Bild: Christlich-unpolitische Liste 3107 Sitze, Sozialistische Liste „Schulaufbau“ 768, Kommunistische „Einheitsliste“ 465, andere Listen 120 Sitze.

Von den 167 höheren Schulen liegen die Ergebnisse aus 180 Schulen vor. Die Mandatsverteilung ist hier folgende: Christlich-Unpolitische Liste 789, Gemeinschafts-Liste (mit vorwiegend christlich-nationaler Tendenz) 398 Sitze, Sozialisten 98, Kommunisten 10, andere Listen 49 Sitze. Zu diesen Mandaten kommen noch 500 Sitze an den katholischen Volksschulen und schätzungsweise 400 Sitze an den weltlichen Sammel-schulen.

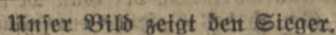
Wittenberge, 27. Juni. In Werben a. d. Elbe kam es gestern zu blutigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei, in deren Verlauf fünf Personen schwer verletzt wurden. Die Ortsgruppe Werben des kommunistischen Landarbeiterverbandes hatte zu gestern die Weiße Flesch-Bannerz vorgehen, die jedoch vom Regierungspräsidenten verboten worden war. Trotz des Verbotes hatten die Kommunisten 800 aus der Umgebung zusammengezogen und durch den kommunistischen Reichstagsabg. Reblisch die Weiße in einem Lokal vornehmen lassen. Nach dem Festakt traten sie vor dem Lokal an und entrollten die Fahne. Als sie auf Ersuchen der Polizei nicht eingezogen wurde und die Beamten gegen die Demonstranten vorgehen, kam es zu einem großen Tumult. Von allen Seiten drangen die Kommunisten auf die Landjäger ein und schlugen drei von ihnen zu Boden; zwei Beamte gaben in höchster Nothwehr Schreckschüsse ab. Da sie weiter angegriffen wurden, mußten sie scharfe Schüsse abgeben, durch die die Arbeiter Gebel und Käufer aus Wittenberge verletzt wurden. Die Polizei sperrte die Elbbrücke ab und untersuchte die nach Wittenberge heimfindenden Kommunisten nach Waffen. Hierbei wurden noch zahlreiche Verletzte festgestellt. Die beiden schwer verwundeten Kommunisten wurden in das Wittenberger Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen der drei Landjäger sind nicht lebensgefährlich.

Dessau, 27. Juni. Während der letzten Tage und Nächte sind auf dem Friedhof I große Verwüstungen angerichtet worden. Zwei bis drei junge Burschen im Alter von etwa 20 Jahren zerstörten etwa 100 Denkmäler. Man vermutet die Täter in den Reihen des Gottlosenverbandes.

Dublin, 27. Juni. Die Pilger, die zum Eucharistischen Kongreß nach Dublin gekommen waren, verlassen heute die Stadt in großen Massen. Sieben Dampfer, die als schwimmende Hotels dienten und in der Bucht von Dublin vor Anker lagen, sind mit Tausenden von Pilgern bereits nach Italien und Holland in See gegangen. Dem päpstlichen Legaten, Kardinal Lauri, ist die Ehrenbürgerschaft von Dublin verliehen worden. Der Kardinal wird sich noch ungefähr eine Woche in Irland aufhalten.

Der frühere Reichstagsabg. Dr. Mittelmann ist in einer Klinik in Düsseldorf gestorben. Dr. Mittelmann war lange Jahre Reichstagsabgeordneter der Deutschen Volkspartei für den Wahlkreis Pommern. Aus dem politischen Leben hatte er sich mit Rücksicht auf seinen leidenden Zustand bereits seit einiger Zeit stark zurückgezogen.

Auf einer großen Kartell- und Siegerausstellung in Dortmund für Hunde wurde die deutsche Doggenrüde „Kalandus von Drachenstein“ bester Champion.



*** Zeppelin-Fubiläum — „Graf Zeppelins“ 250. Jahr. Friedrichshafen, 27. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ unternimmt seine 250. Reise, eine Schweizerfahrt, die die Passagiere von Friedrichshafen über die Firnen und Gipfel der Schweizer Berge trägt, und feiert damit ein beachtenswerthes Jubiläum. Auf seine 250. Reise läßt „Graf Zeppelin“ in den nächsten Wochen noch eine Reihe weiterer Sommerreisen, so eine Englandreise und eine Danzig- und Ostseefahrt, folgen und nimmt dann am 15. August wieder seine regelmäßigen Fahrten nach Südamerika auf, von denen bis zum Oktober bis jetzt fünf voragesehen sind.

*) „G 38“ in London. London, 27. Juni. Das deutsche Großflugzeug „G 38“ ist heute zum ersten Male auf englischem Boden in Croydon gelandet. Unter den 90 Passagieren befanden sich Fräulein Strachmann und mehrere Vorstandsmitglieder der Luft-Hansa. Wegen seiner Größe konnte das Flugzeug nicht in einen Schuppen gebracht werden. Es wurde deshalb auf dem Flugplatz verankert.

**** Transoceanflug eines italienischen Luftgeschwaders.** London, 27. Juni. Ein italienisches Seeflugzeug, das sich 10 Tage lang in den Gewässern von Island aufgehalten hat, ist auf dem Rückfluge nach Rom in Londonderry (Nordirland) eingetroffen. Der Flug nach Island galt der Vorbereitung eines geplanten transatlantischen Fluges von 24 italienischen Seeflugzeugen.

**** Abtutz eines holländischen Militärflugzeuges — 2 Tote.** Nachen, 27. Juni. Bei Schaufflugen auf dem dicht an der deutschen Grenze liegenden holländischen Fluggelände bei Vaals geriet heute mittag ein Militärflugzeug über dem Fluggelände in Brand und stürzte ab. Die beiden Insassen, ein Offizier und ein Unteroffizier, kamen ums Leben. Die Leichen konnten noch nicht identifiziert werden.

** Der Markthallenbrand in Antwerpen. Antwerpen, 27. Juni. Die Feuersbrunst in der Markthalle St. Jacques hat ungeheure Warenmengen vernichtet. Der Verlust geht in die Millionen. Die Feuerwehreute werden an der Brandstätte noch viele Tage zu tun haben.

**** Selbstmord zweier Berliner Bankiers, Berlin.**
27. Juni. Wie jetzt erst bekannt wird, haben in den letzten Tagen zwei in Berliner Börsenkreisen bekannte Bankiers durch Selbstmord ihrem Leben ein Ende gemacht. In einem Hotel Unter den Linden erschloß sich der Bankier Landsberg, ein Bruder des Berliner Vertreters der Frankfurter Bank J. Dreyfus. Landsberg war vor einiger Zeit wegen krankhaften Alkoholisismus von seiner Frau geschieden worden, in hinterlassenen Briefen gibt er auch diese Sucht als Motiv

Beringerte Ausfichten!

Vom Schlesiſchen Landbund wird uns geſchrieben:

Die Ansicht ist weit verbreitet, daß in diesem Jahre eine außerordentlich große Getreideernte bevorsteht. In der Preisbildung findet diese Anschauung bereits ihren Ausdruck.

Wir weisen nachdrücklich darauf hin, daß gerade bei einer Witterung wie der diesjährigen, der Schein sehr leicht trügen kann. Der größte Mator zum Pflanzenwuchs ist und bleibt die Sonne. Diese ist im heurigen Frühsommer leider ein seltener Gast gewesen. Man kann daher annehmen, daß die Getreideernte in Schlesien in Bezug auf Körner stark enttäuscht wird, da die Ausbildung des Einzelkornes unbedingt Sonne braucht. Die Roggenblüte ist zum Teil verregnet. In weiten Strecken der Provinz ist infolge der starken Plagregen Lagerung eingetreten, was nicht nur die Ernte erschwert, sondern auch erhebliche Störungen im Wachstum und in der gleichmäßigen Reife des Kornes hervorruft. Viel Stroh wird es allerdings geben.

Man kann also nur vor einer Ueberschätzung der Ernte warnen. Vielsach hört man auch, daß Vorderkäufe den Landwirten zu sehr geringen Preisen angeboten werden, mit dem Hinweis, daß die besonders umfangreiche Ernte dieses Jahres einen scharfen Preisrückgang bringen würde. Zu solchen Ängstbegründungen liegt absolut kein Grund vor; einerseits aus den angeführten Gründen, andererseits aber auch, weil umfassende Maßnahmen der Reichsregierung für die Finanzierung der Ernte bevorstehen.

Auf dem Gebiete der Reichsverwaltung sind bisher an größeren Behörden aufgelöst worden: das Reichsschatzamt, das Ministerium für Wiederaufbau und das Reichsministerium für die besetzten Gebiete. Weiterhin sind aufgelöst fünf Reichsmittelbehörden, nämlich das Reichspensionsamt, das Reichsausgleichsamt, das Reichsentwidigungsamt, die Reichsanstalt für Maß und Gewicht und die Reichsvermögensverwaltung für die besetzten Gebiete.

Berlin, 27. Juni. Die leitenden Körperschaften des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, die am 25. und 26. Juni eine Tagung abhielten, haben die Reichsregierung aufgefordert, eine umgebende und eindeutige Erklärung darüber abzugeben, daß die von den Gewerkschaften an ihre Mitglieder gezahlten Unterstützungen bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit in der Arbeitslosenversicherung und dem Arbeitslosenfürsorge nicht in Anschlag gebracht werden. Die Unterstützungen der Gewerkschaften seien freiwillige Leistungen zur Linderung der Not der Arbeitslosen und müßten bei einer Anrechnung eingestellt werden.

**Sie sparen
Arbeit, Zeit und Geld**

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!

Für Pilzsammler.

Dem Amtlichen Preussischen Pressedienst wird aus dem Ministerium für Volkswohlfahrt geschrieben:

In der Zeit der Pilzernte werden alljährlich zahlreiche schwere, zum Teil tödliche Erkrankungen durch den Genuß giftiger Pilze verursacht, die in den meisten Fällen selbst gesammelt sind. Da es allgemeine Erkennungsmerkmale für die Giftigkeit von Pilzen nicht gibt und gerade eine wirksame Behandlung der Erkrankung infolge des Genußes des gefährlichsten Pilzes (des Knollenblätterchwammes) bisher unbekannt ist, kann jedem Pilzsammler nicht dringend genug empfohlen werden, zu Genußzwecken nur Pilzarten zu verwenden, über deren Genußbarkeit und Unschädlichkeit er nicht im Zweifel ist; denn nur genaue Kenntnis der Giftpilze schützt vor Vergiftungen. Ganz besonders ist zu warnen vor dem Knollenblätterpilz, der häufig mit dem Champignon verwechselt wird. Bei den Morchelarten ist das Kochwasser giftig und muß daher weggeworfen werden.



Der Pilzsammler an der Arbeit.

Aus der Provinz Schlesien.

Kreis Grünberg.

R. Seebach, 27. Juni. Die Gemeindeversammlung beschloß sich mit der Verwahrung der bäuerlichen Jagd, die nach Ablauf des 1. August in Aussicht genommen ist.

H. Schleifschmittow, 27. Juni. Der Radfahrerverein „Rauberei“ feierte gestern sein Sommervergnügen auf der schönen Tansdiele. An der Korfahrt beteiligten sich 11 Vereine mit Bannern. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Friedrich Schulz entwickelte sich sofort reges Leben an der Regelbahn, an den beiden Schleifschmittow und auf der großen Tansdiele. Großen Beifall ernteten ein von 12 Mädchen gefahrener Damenreigen und ein von 8 Herren auf Saalmaschinen vorgeführter Herrenreigen. Ein Radballspiel der 1. und 2. Jugend von „Silesia“ Grünberg endete mit einem 2:2; nach Spielverlängerung mit 3:2 für die 2. Jugend. Die Preise beim Regeln errangen: 1. Paul König; 2. Gerhard Furfert; 3. Walter Schulz; 4. Paul Blumberg. Beim Schießen am Stand 1: 1. Otto Thiele 72 Ringe; 2. Fritz Weland 71 R.; 3. Erich Schäfer 71 R. Stand 2: 1. Hermann Weland 69 Ringe; 2. Paul Schmiedke 69 R.; 3. Paul Kirische 69 R. Das Fest kann als ein großer Erfolg angeprochen werden.

a. Kägen, 27. Juni. Der Krieger- und Militärverein hielt am Sonntag bei Wägen eine außerordentliche Versammlung ab, die für den 1. Vorsitzenden, der vor einiger Zeit sein Amt niederlegte, den 2. Vorsitzenden, Kamerad Schubert, und an dessen Stelle als 2. Vorsitzenden Kamerad Budach wählte. Der Austritt des Vereins aus dem Ruffhäuser-Bund wurde beschlossen.

B. Rittich, 27. Juni. Die SA-Abteilungen aus Neusalz, Saabor und Rittich veranstalteten hier im Anschluß an einen Propagandamarsch durch alle Straßen des Dorfes eine Kundgebung vor dem Versammlungslokal P. Gärtners. Der Kreispropagandaleiter Dr. Ranshorn sprach über Nationalsozialismus und Gemeinschaftspolitik.

A. Pirnia, 27. Juni. Eine Sitzung der Gemeindevertretung fand am Sonntag statt. Beschlossen wurde, am Gutshof eine neue Betonbrücke zu errichten. Der Bau soll an einen hiesigen Fachmann vergeben werden. Die Woffahrtunterstützungsempfänger sollen beim Brückenbau Pflichtarbeit leisten. Die Hand- und Spanndienste werden im Wege der Gemeindepflichtarbeit geleistet. Die Bemühungen, von der Gutsverwaltung eine finanzielle Sonderleistung zum Brückenbau zu erhalten, sind ohne Erfolg geblieben. Die Gutsverwaltung erklärte sich jedoch bereit, Baumaterialien in geringem Umfang zu liefern. Das Antwortschreiben des Finanzamts Grünberg auf den Antrag der Gemeinde, den Einheitswert 1931 für die hiesigen Steuerpflichtigen allgemein herabzusetzen, wurde bekanntgegeben. Mit Rücksicht auf die Notlage der Gemeinde verzichtete der Gemeindevorsteher freiwillig auf einen Teil der ihm zustehenden Entschädigung. Die Entschädigungen für den Steuererheber, den Nachwächter und die mit der Reinigung der Schulräume beauftragten Frau wurden entsprechend herabgesetzt.

A. Bonabel, 27. Juni. Die Evangelische Frauenhilfe hielt am Sonntag nachmittag in der „Schloßbrauerei“ eine gut besuchte Mitglieberterversammlung ab. Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel und der Rechnungsprüfung erstattete Kreisfrau von Scheffer den Bericht über die Kassen der Diakonisation, Kleinkinderschule und Mütterberatung. Die Rechnungsführerin erhielt Entlastung. Die Vorsitzende gab bekannt, daß die gegenwärtig nur vorübergehend besetzte Diakonisation am 1. Juli d. J. neu besetzt wird. Die Frauenhilfe ist trotz der Vakanz der hiesigen Pfarrstelle bemüht, auch in diesem Jahre Kirchengottesdienste abhalten zu lassen, und zwar erstmalig am 3. Juli. Am 4. September soll ein Kinderfest veranstaltet werden. Die Finanzierung des Festes soll durch eine Sammlung sichergestellt werden. — Auf Veranlassung des Stahlhelms sprach Graf Fink von Finkenstein in der „Schloßbrauerei“. Ausgehend von den Gründen, die zur Bildung des Bundes geführt haben, gab der Redner in sachlicher Weise einen Überblick über die Entwicklung, die Tätigkeit und die Aufgaben des Stahlhelms. In schwerster Notzeit unseres Vaterlandes sei es

dem Bunde gelungen, die nationalen Kräfte zu sammeln. Der unpolitische Kampf des Bundes gegen die äußeren und inneren Feinde der Nation gehe weiter und sei jetzt in ein entscheidendes Stadium getreten. Der Wiederaufstieg unseres Vaterlandes könne nur durch die zielbewusste Zusammenarbeit aller nationalen Kräfte um Hitler, Eugenberg und Selbste erreicht werden. Mit dem Gesang der vierten Strophe des Deutschlandliedes wurde der Vortrag beendet. Der gemeinsame Gesang vaterländischer Lieder hielt die Anwesenden noch einige Zeit in froher Hoffnung auf bessere Zeiten beisammen.

K. Hohwelse, 27. Juni. Neuverpachtung der Gemeindegaststätte. Vant Bekanntmachung des Jagdvorstehers soll die Gemeindegaststätte mit Schoslawe und Wolame am 1. September 1932 neu verpachtet werden. Einsprüche dagegen sind innerhalb 14 Tagen an die Jagdaufsichtsbehörde (Kreisamtsbuch in Grünberg) zu richten. — Räumung der Gräben und Wasserläufe. Vor einigen Wochen wurde amtlich bekannt gegeben, daß die Gräben und Wasserläufe nach dem ersten Schnitt des Grases geräumt werden sollten. Trotzdem ist bis jetzt an dem sogenannten Langebrückengraben noch nichts geschehen. Der Graben bietet daher hiesigerseits einen trostlosen Anblick. Durch den schlechten Abzug stand auch schon wieder Wasser auf den Wiesen. Abhilfe tut daher dringend not. Die Räumung des Grabens liegt der Wassergenossenschaft Bonabel ob. — Die Neuernie auf den bäuerlichen Besitzungen ist bereits beendet.

Kreis Freystadt.

A. Neusalz (Oder), 27. Juni. Das Missionsfest der Brüdergemeine, das eine besondere Erwähnung verdient, weil es in diesem Jahre 200 Jahre her ist, daß die Herrnhuter Missionsarbeit ihren Anfang nahm, wurde am Sonntag hier gefeiert. Festprediger war Missionsprediger Großmann aus Nicaragua, der auch bei einer Nachfeier von seiner Arbeit und dem Leben auf den Missionsfeldern in Nicaragua erzählte.

Freystadt, 27. Juni. Zweites Todesopfer des Autounfalls bei Schlawa. Der Landwirt Hail aus Schlawa, der bei dem vor einigen Tagen gemeldeten Motorradunfall zwischen Schlawa und Mädchen schwer verletzt wurde, ist im Glogauer Krankenhaus gestorben. Der Unfall hat damit das zweite Todesopfer gefordert. Bei dem Zusammenstoß war der Zigarrenhändler Gustav Becker auf der Stelle getötet worden. — Ein zehnjähriger Lebensretter. Dem zehnjährigen Volksschüler P. Gammal, der im Januar d. J. einen Mißschüler unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, wurde vom Regierungspräsidenten die Anerkennung für seine mutige Tat ausgesprochen.

Kreis Gagan.

e. Gofel, 27. Juni. Priesterjubiläum. Erzpriester Hugo Dentsche ist aus Anlaß seines 60jährigen Priesterjubiläums am 27. Juni vom Fürstbischof Kardinal Vertram zum Geistlichen Rat ernannt worden. Der hochwürdige Herr bezieht gleichzeitig sein 40jähriges Ordensjubiläum. Als 80jähriger erfreut er sich noch großer geistiger und körperlicher Frische.

Gagan, 27. Juni. Tödtlich verunglückt. Der 19 Jahre alte Schloßer Lutz in Freiwaldau verunglückte im Kesselhaus der Firma A. G. Sturm tödtlich, als er allein mit Abmontierungsarbeiten beschäftigt war. Er erlitt eine Beckenquetschung und beide Unterextremitäten waren mehrmals gebrochen. Er starb kurze Zeit nach dem Unfall.

Aus anderen Kreisen Schlesiens.

Breslau, 27. Juni. Die Kreisgruppe des Stahlhelms Breslau Stadt veranstaltete im Rahmen der gegenwärtig stattfindenden Stahlhelm-Werbewoche zur Feier ihres 10jährigen Bestehens mehrsportliche Wettkämpfe. Im Anschluß daran wurde die Gruppe durch Bundeskanzler Wagner besichtigt, der in Vertretung des durch Trauerfall verhinderten 1. Bundesführers Selbste nach Breslau gekommen war. — Landeskrüppelrat Professor Dr. Dreßmann, der auch in Grünberg durch seine segensreiche Tätigkeit bekannt ist, starb hier nach schwerer Krankheit. Um die Krüppelfürsorge in der Provinz Niederschlesien hat er sich außerordentlich verdient gemacht. — Ein Erbschaftsschwindler verhaftet. Der 37jährige Kaufmann Alois Deutschmann ist hier auf Grund eines Haftbefehls wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges verhaftet worden. Deutschmann hatte auf Grund gefälschter Dokumente, wonach er 135 000 Dollar von seinem in Amerika verstorbenen Onkel geerbt haben wollte, versucht, in Breslau Kredite zu erschwindeln.

Soyerswerda, 27. Juni. Von seinem Schwager erstickt. Der Schloßer Ischew wurde von seinem Schwager Erich Breddemann nach einem heftigen Wortwechsel, der in eine Schlägerei ausartete, in dem Hofe des Hauses der Witwe Johanna Ischew mit einem Taschmesser durch mehrere Stiche in die Brust getötet. Der Ermordete ist 34 Jahre alt und hinterläßt Frau und ein Kind. Der Täter wurde verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis Soyerswerda zugeführt.

Bad Reinerz, 27. Juni. Politischer Burgfrieden. Das eigentliche Bad Reinerz liegt etwa 1 Kilometer abseits von der Gebirgskette gleichen Namens und bildet für sich eine schöne von Auranlagen umgebene Villenkolonie. Es besteht ein stilles Uebereinkommen, daß innerhalb dieses engeren Badebezirkes keine politische Propaganda getrieben wird, so daß die Kranken während ihrer Erholungszeit in dieser Hinsicht keine Aufregung zu befürchten haben.

Auf Reisen und in Sommerfrischen

vermißt man ungern sein Heimatblatt!

Gegen eine Gebühr von wöchentl. 33 Pfg. für Portoauslagen und von 75 Pfg. für Portoauslagen einschließlich Bezugspreis senden wir das Grünberger Wochenblatt täglich unter Kreuzband an die Reiseadresse. Bestellungen bitten wir rechtzeitig an unsere Geschäftsstelle zu richten.

Grünberger Wochenblatt
Zeitung für Stadt und Land

Strehlen, 27. Juni. Tödtliches Autounfall. Sonntagabend wurde in Ruppertsdorf der etwa 36 Jahre alte Arbeiter Wolf von einem Personenkraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Der Beifahrer ist Vater von sechs Kindern. Er wurde von dem Kraftwagen etwa 25 Meter mitgeschleift. Bei dem starken Bremsen überfiel sich der Wagen und stürzte in den Graben. Die Insassen trugen zum Teil nur geringfügige Verletzungen davon.

Gleiwitz, 27. Juni. Stahlhelm-Tag. Nach Besichtigung des Stahlhelm-Arbeitsdienstlagers in Rangendorf und des Stahlhelm-Wehrsportlagers in Słupsko fand Sonnabend nachmittag auf dem Flugplatzgelände ein Aufmarsch des Gaues Oberschlesien des Bundes der Frontsoldaten „Der Stahlhelm“ statt, an dem sich sämtliche Kreisgruppen von Oberschlesien beteiligten. Die Besichtigung des ober-schlesischen Wehrstahlhelms im Augenblick der zehnjährigen Bereicherung Oberschlesiens fand statt, wie der Gauleiter von Oberschlesien ausführte, um zu bekunden, daß der ober-schlesische, aber auch der schlesische und der Stahlhelm des übrigen Reichsgebietes fest entschlossen sei, keinen Fuß breit deutschen Landes mehr widerstandslos preiszugeben.

Oppeln, 27. Juni. Aus Anlaß der 10jährigen Wiederkehr des Tages des Abzuges der französischen Besatzung aus Oppeln veranstalteten die Heimattreuen Oberschlesier auf der Volks-Insel eine Gedächtnisfeier, bei der Heimatsdichter Novinski u. a. erklärte, daß sich die ober-schlesische Bevölkerung derartiges nicht mehr gefallen lassen werde und brachte mit Begeisterung zum Ausdruck, daß Oppeln deutsch ist und ferndeutsch bleiben will.

Aus der Provinz Brandenburg.

Kreis Gießen.

Gießen, 27. Juni. Auflösung der Kreisorganisation der Landvolk-Partei. Der bisherige Vorsitzende der Kreisgruppe Gießen der Landvolk-Partei, Welke, verkündete im „Grosener Landbund“ eine Erklärung, in der er a. a. die Auflösung der Kreisorganisation der Landvolk-Partei bekanntgibt und seine Parteifreunde auffordert, ihre Stimme den beiden Parteien der nationalen Opposition zu geben.

L. Beutlich, 27. Juni. Luft- und Gasdruckübung. Die Sanitätsmannschaften und die Freiwillige Feuerwehr von Beutlich sowie die Sanitätskolonne von Gießen veranstalteten hier eine Luft- und Gasdruck-Übung größeren Stils, die bei der Bevölkerung rege Anteilnahme fand. Die Übung bewies, wie notwendig die Durchführung des Luft- und Gasdruckes ist.

Kreis Jülich-Schwiebus.

Jülich, 27. Juni. Der städtische Etat ist auf einstimmigen Beschluß des Magistrats und der Finanzkommission für das Jahr 1932/33 auf 1090 854,54 RM. festgesetzt worden. Es sollen nachstehende Gemeindeforderungen erhoben werden: 260 Prozent Gemeindezuschlag zur städtischen Grundvermögenssteuer vom landwirtschaftlichen Grundbesitz; 270 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer von bebauten Grundstücken; 470 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage; 564 Prozent für Zweigstellen; 70 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer nach dem Kapital; 840 Prozent für Zweigstellen. Die Bürgersteuer wird wie bisher mit 400 Prozent des Landesatzes erhoben. Die Sätze laufen dann in der gleichen Reihenfolge: 182 Prozent — 270 Prozent — 399,5 Prozent — 479 Prozent — 595 Prozent — 714 Prozent. Der Gesamtetat und die Gemeindesteuern wurden einstimmig von den Stadtverordneten angenommen.

Rennen des Todes.

In Düsseldorf trafen sich ein 65-jähriger Gärtner und sein Altersgenosse und Freund auf der Straße und gaben sich die Hand. In diesem Augenblick wurden sie von einem Blitzstrahl getötet.

In Bismarck (Prov. Sachsen) war der Bäcker damit beschäftigt, daß er den Backofen austräumte. Seine Frau, die davon nichts wußte, verließ diesen, schaltete die elektrische Leitung ein und ihr Mann mußte elend verbrennen.

In Wien entdeckte eine Hausfrau in ihrer Küche immer eine Maus. Sie versuchte, das Tier zu fangen und jagte es unermüdlich durch die ganze Wohnung — bis sie tot niederfiel.

In Paris wartete ein Blinder am Straßenrand, um den Fahrdamm zu überqueren. Als er merkte, daß jemand neben ihm stand, fasste er ihn am Arm, um um seiner Hilfe auf die andere Seite der Straße zu kommen. Beide wurden überfahren. Das Geheimnis dieses Unglücks war die Tatsache, daß der andere ebenfalls ein Blinder war, der geglaubt hatte, ein hilfsbereiter Mensch wolle ihn über den Damm führen.

In Mailand wurde ein Verbrecher gerade in dem Augenblick überrascht, als er mit seiner Beute sich aus dem Staube machen wollte. Bei dem Versuch, durch ein Fenster zu entkommen, verfiel sich der Einbrecher in ein herabstührendes Seil, das ihn erdarrte.

In der Nähe von München war ein Schmitz damit beschäftigt, einem Pferd die Hufe zu beschneiden. Eine Presse setzte sich auf das hintere Anie des Pferdes und nach es. Das Pferd schlug aus und traf den vorübergehenden Schmitz so unglücklich, daß dieser sofort tot war.

In Amsterdam setzte sich ein Mann auf eine kleine, gasgefüllte Glühbirne. Die Glühbirne explodierte und tötete den Mann augenblicklich.

In einer Hamburger Schifferneube hatte ein Fährer mit dem Matrosen gewettet, daß er es fertigbringe, Benzin zu trinken. Er tat es und gewann die Wette. Als er eine Viertelstunde später eine Zigarette anzünden wollte, explodierte er und wurde buchstäblich entzweiigert.

150 000 Kinder-Unfälle im Jahre.

Die jetzt bekanntgegebene Reichsstatistik vom Jahre 1929 weist 4940 Todesfälle von Kindern durch Unfall nach. In Wirklichkeit ist die Zahl der Opfer, die sich jährlich aus Kinderunfällen ergeben, vielfach höher; nach Ermittlungen der Deutschen Zentrale für freie Jugendwohlfahrt muß man im Jahr mit 100 000 bis 150 000 Schadenfällen rechnen, von denen viele zu schweren Verstümmelungen und Siechtum führen.

Unter den Schadenfällen stehen die Verkehrsunfälle obenan. Im Jahre 1929 wurden allein durch Kraftfahrer und -wagen 1065 Kinder getötet. Nicht in den Großstädten und nicht an den Stellen eines besonders starken Verkehrs ereigneten sich die meisten dieser Unglücksfälle, viel öfter waren es abgelegene Straßen auf dem Lande, wo die Kinder überfahren wurden. In der Großstadt schafft die Verkehrsüberwachung eine gewisse Sicherheit, und das Großstadtkind wird durch das feste Umgeben mit den Gefahren der Straße an Vorsicht gewöhnt und zur Umsicht erzogen.

Volkswirtschaft

Dietrich über die Gelsenkirchener-Aktion

Seidelberg, 27. Juni. Minister a. D. Dietrich sprach am Sonntag in einer Kreiswahlversammlung der Deutschen Staatspartei über wirtschaftliche und politische Fragen. Wirtschaftsgeschehen monopolartigen Charakters müßten in irgend eine Form unter die Botmäßigkeit des Staates gebracht werden. Nach der Sanierung der Großbanken habe das Reich für die beiden großen Schiffahrtsgesellschaften eine gewaltige Garantie übernehmen müssen. Die Kohlenindustrie habe sich zu einem erheblichen Teile schon in Händen des preussischen Staates befunden. Durch die Übernahme der Mehrheit von Gelsenkirchen und damit der Mehrheit des Stahlvereins sei mehr als die Hälfte der westfälischen Kohlenzeugung entweder unter den Einfluß des Reiches gekommen oder im Besitze Preussens. Die Hilfe seitens der Regierung sei nicht etwa überflüssig vorgenommen worden. Die mühsame Wiederaufrichtung des Kreditgebäudes der Banken sei von dieser Seite auf das äußerste bedroht gewesen. Wenn aber der Staat schon helfen solle, müßten die Industrien entsprechende Werte übereignen.

Umwandlung kurzfristiger englischer Kredite an Deutschland in langfristige.

London, 27. Juni. Einer Information des „Evening Standard“ zufolge hat sich eine Gruppe englischer Banken zur Umwandlung von über 5 Millionen Pfund Sterling kurzfristiger Deutschland gewährter Kredite in solche auf lange Sicht bereitgefunden.

Der Anbau von Getreide und Frühkartoffeln im Deutschen Reich im Jahre 1932.

Die diesjährige Anbauflächenerhebung hat nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes folgenden Umfang des Getreideanbaus ergeben: Winterroggen 4,38 Mill. Hektar, Sommerroggen 68 000 Hektar, Winterweizen 1,97 Mill. Hektar, Sommerweizen 304 000 Hektar, Spelz und Emmer 113 000 Hektar, Wintergerste 247 000 Hektar, Sommergerste 1,32 Mill. Hektar und Hafer 3,28 Mill. Hektar.

Gegenüber dem Jahre 1931 ist der Roggenanbau, der im Vorjahre zurückgegangen war, wieder um rund 82 000 Hektar = 1,9 Prozent gestiegen, während sich der Anbau von Weizen nach der starken Zunahme des Vorjahres weiterhin noch um 110 000 Hektar = 5,1 Prozent ausgedehnt hat. Auch bei Wintergerste ist eine weitere Vergrößerung des Anbaus eingetreten, und zwar um rund 320 000 Hektar = 8,9 Prozent. Dagegen hat sich die Bestellung mit Sommergerste um rund 68 000 Hektar = 4,9 Prozent und von Hafer um rund 84 000 Hektar = 2,5 Prozent verringert. Der Anbau von Emmer und Spelz ist weiterhin gering (um 0,8 Prozent) zurückgegangen.

Seit der Umstellung des Getreideanbaus im Jahre 1930 hat die Bestellung mit Weizen insg. um rd. 500 000 Hektar = 27,8 Prozent zugenommen, der Anbau von Roggen aber um 260 000 Hektar = 5,6 Prozent abgenommen. Bei Gerste ist seitdem eine Erweiterung des Anbaus um rund 50 000 Hektar = 3,4 Prozent, bei Hafer eine Abnahme um 160 000 Hektar = 4,7 Prozent eingetreten.

Der Anbau von Frühkartoffeln stellt sich für 1932 auf rund 251 000 Hektar, das ist um annähernd 9 000 Hektar = 3,6 Prozent mehr als im Vorjahre.

Berliner Produktenbörse vom 27. Juni. Weizen, matter, märk., Durchschnittsqualität, vereinzeltes Auswuchs- und Schmachthorn ist zulässig, 75-76 Kilogramm, ab Station 252,00-254,00 nur B.; Roggen, prompte Verladung fest, Lieferung ruhig, märk., 72-73 Kilogramm Durchschnittsqualität ab Station 191,00-193,00; Futter- und Industrieernte 162,00-172,00; Hafer, ruhig, märkischer ab Station 159,00-163,00, feinste Qualität über Notiz; Weizenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sad, feinste Marken über Notiz 30,75-34,75; Roggenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sad, 0/1 (0-70 Prozent) 25,80-27,75; Weizenkleie, frei Berlin 9,90-10,50; Roggenkleie, frei Berlin 10,10-10,50; Viktoriaerbsen 17,00-23,00, feinste Sorten über Notiz; kleine Speiseerbsen 21,00-24,00; Futtererbsen 15,00-19,00; Pelusinen 16,00-18,00; Ackerbohnen 15,00-17,00; Wicken 16,00-18,00; Lupinen, blaue 10,00-11,00; Lupinen, gelbe 14,50-16,00; Leinfuchsen, Basis 37 Prozent, ab Hamburg 10,30-10,60; Erdnufuchsen, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 10,60; Erdnufuchsenmehl, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 11,00; Trockenschmelz, Parität Berlin 8,70; Extrakt, Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Hamburg 10,20-10,30; Extrakt, Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Stettin 11,10-11,20.

Sinweise.

In diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Am Freitag, dem 1. Juli, abends 8 1/2 Uhr, findet im Schützenhausgarten ein großes Doppelkonzert der Stadt-Orchester Neufels und Grünberg statt. Das Orchester ist 50 Mann stark und bringt u. a. Duos „Raymond“, Duo „Wenn ich König wäre“, Polonäse v. Bizet, Potp. „Schwarzmalzmädel“, Potp. „Historische Märchen“ zu Gehör. Der Eintrittspreis beträgt im Vorverkauf 50 Pf., an der Abendkasse 60 Pf. Durch anhaltende schlechte Witterungsverhältnisse mußten alle bisherigen Konzerte der Stadtkapelle ausfallen und wäre es wünschenswert, daß das Konzert einen ähnlichen Besuch aufzuweisen hätte wie das der Marktorgeln.

Volkmission: Am Missionswagen, Ressourcenplatz, finden Dienstag und Mittwoch die beiden letzten Vorträge statt. Themen: „Einfuhr, Umkehr, Heimkehr“ und „Im Kampfe mit Gott.“ Musik und Chorgesang werden mitwirken.

Am Freitagabend findet eine besondere Versammlung um 8 Uhr im Gemeindefaal, Edenerstraße, statt, die Herr Missionar Sondheimer für gottsuchende Menschen halten wird. Jedermann ist herzlich willkommen!

Am Sonnabendabend findet eine „biblische Taufe“ statt.

Ämtliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 27. Juni 1932. An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen (Dellaaten in kleinen Mengen) in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung. Nur für Karioffeln gilt der Erzeugerpreis.

Tägliche ämtliche Notierungen.

Getreide	27. 6.	25. 6.
	100 kg	100 kg
Weizen (schleischer)		
Hektolitergewicht von 74,5 kg Durchschnitt-Dual, gesund und trocken	25,30	25,10
Hektolitergewicht von 78 kg gut, gesund u. trock.	—	—
Hektolitergewicht von 72 kg trocken f. Mälerei-zwecke verwendbar	—	—
Sommerweizen hart, glatt, 80 kg	—	—
Roggen (schleischer)		
Hektolitergewicht v. 71,2 kg Durchschnitt-Dual, gesund und trocken	19,80	19,30
Hektolitergewicht v. 69 kg trocken f. Mälerei-zwecke verwendbar	—	—
Hafer mittlerer Art und Güte	15,80	15,80
Braugerste, feinste	—	—
gute	—	—
Sommergerste, mittlerer Art und Güte	18,00	18,00
Industrieernte, 65 kg	18,00	18,00
Wintergerste, 63-64 kg	—	—

Die Preise verstehen sich per 1000 Kilogramm waggongfrei Breslau in vollen 15 Tonnenladungen.
Tendenz: Bis auf Roggen ruhig.

Ämtliche Notierung für Mühlenenergiepreise (je 100 Kilogr.).

	27. 6.	25. 6.
Weizenmehl (Type 70%)	35,50	35,00
Roggenmehl (Type 70%)	28,50	28,00
Auszugmehl	41,50	41,00

Tendenz: Befestigt.

Zeitgeschäfte in Getreide und Mehl.

Erfüllungsort Breslau. Lieferung ab Waggong, vom Raube oder vom Speicher. Preise in Reichsmark: für Getreide pro 1000 kg, für Mehl pro 100 kg Brutto.

Lieferung im Monat	Weizen		Roggen		Hafer		Roggenmehl	
	Normalgew. 755 g	712 g	Normalgew. 712 g	475 g	Normalgew. 475 g	60 %	nach Typen	60 %
	27. 6.	25. 6.	27. 6.	25. 6.	27. 6.	25. 6.	27. 6.	25. 6.
Juli	—	—	—	—	—	—	—	—
Septbr.	220 G	221 G	175 G	176 G	—	—	—	—
Oktob.	221 G	222 G	175 G	176 G	—	—	—	—
Dezbr.	225 G	228 G	177 G	178 G	—	—	—	—

Dellaaten

mittlerer Art und Güte der letzten Ernte.

	27. 6.	25. 6.		27. 6.	25. 6.
Winterroggen	—	—	Haftfamen	—	—
Leinsamen	18,00	19,00	Blauohn	65,00	65,00
Senfsamen	25,00	23,00			

Tendenz: Ruhig.

Speisekartoffeln ab Erzeugerstation gelbe 1,90, rote 1,60, weiße 1,40 RM.

Fabrikkartoffeln ab Verladestation für das Prozent Stärke — Pfg.

Tendenz: Geschäftslos.

Vorbericht zum heutigen Berliner Schlachtviehmarkt

Mitgeteilt von der Firma Krebs u. Sponholz.

Berlin, 28. Juni. Rinder: Auftrieb 2270, Preis 15-38; Kälber: Auftrieb 3462, Preis 18-40; Schafe: Auftrieb 7223, Preis 16-34; Schweine: Auftrieb 18 062, Preise: vollfleischig 240-300 Pfund 40-41, vollfleischig 200-240 Pfund 39-40, vollfleischig 160-200 Pfund 37-39, vollfleischig 120-160 Pfund 34-36; Sauen 37-38. Geschäftsgang: Infolge der großen Auftriebe wickelte sich der Markt in allen Gattungen ruhig ab.

Viele Hausfrauen wissen noch nicht, daß es auch beim Nachfüllen von Maggi's Würstchen gibt. Verlangen Sie deshalb diese stets bei Ihrem Kaufmann. Das fleischige Sammeln der Maggi-Gutscheine wird durch wertvolle Prämien belohnt.

Die Pferdezüchtungs-Gesellschaft Cottbus e. V. veranstaltet in diesem Jahre zum ersten Male im Einvernehmen mit der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin Fohlenauktionen, und zwar gelangen am Donnerstag, dem 7. Juli, in Crossen a. D. etwa 50 Fohlen rheinisch-belgischer Abstammung — Saugföhlen und ältere bis zu 3 Jahren — zur Versteigerung.

Die Pferdezüchtungs-Gesellschaft Cottbus bietet durch diese Veranstaltung ihren Mitgliedern die Möglichkeit, direkt an den Landwirt abzugeben. Ebenso ist sämtlichen interessierten Landwirten Gelegenheit geboten, die Tiere direkt vom Landwirt zu erwerben.

Es werden gleichzeitig die Mütter der Fohlen und die Stengile, von denen sie abstammen, vorgeführt, so daß jeder Käufer sich selbst von den Eltern der Fohlen, die er zu erwerben beabsichtigt, überzeugen kann.

Kataloge, die zum Eintritt berechtigten, sind bei der Geschäftsstelle der Pferdezüchtungs-Gesellschaft in Cottbus, Bahnhofstraße 63 II, oder dem Landbundesbüro Crossen a. D., zu haben.

Erfindungen der Zukunft.

Hoffnungen amerikanischer Gelehrter.

Eine bekannte amerikanische Zeitschrift, „Science Service“, hat an zahlreiche prominente Erfinder und Techniker der Staaten eine Rundfrage gerichtet: Welche Erfindungen sind für die nächste Zukunft zu erhoffen und zu erwarten? Aus den vielen Antworten geht hervor, daß die Ansichten der Kapazitäten in dieser Frage die möglichsten Richtungen nehmen.

Drville Bright, der bahnbrechende Erfinder auf dem Gebiet des Motorflugs, sieht in der Erfindung einer Sonnenkraftmaschine das erfindenswerteste Ziel. — Arthur D. Little sucht das Heil in einer neuen Methode des Häuserbaues, die die Herstellung ganz billiger Wohnungen gestattet. Viel Interesse gilt dem Fernseher, dessen Erfindung Dr. C. Northrup erhofft; außerdem wünscht er die Erfindung eines Apparats zum Entdecken von Verbrennern und bessere Schutzvorrichtungen gegen Bazillen und Infektionen. Der Präsident der Westinghouse-Gesellschaft, Pinter, erhofft außer dem Fernseher — dessen Erfindungen bevorzucht — bessere Methoden zur Seuchenbekämpfung sowie Kontrolle schädlicher Infektionen durch Strahlung. Den Vorzug vor allen anderen kommenden Erfindungen gibt er jenen noch zu entdeckenden Möglichkeiten, mit denen Vettermellen in bisher unbekannten Rängen entdeckt und hervorgebracht werden könnten; er ist überzeugt davon, daß durch diese neue Wissenschaft bisher unbekannte Kräfte aus der Luft der Menschheit und dem Fortschritt nutzbar gemacht werden könnten.

Elisu Thomion, ein bekannter Erfinder, richtet sein Augenmerk gleich Drville Bright auf die Kraft der Sonnenstrahlen. Er nennt die Lehre von der Ausnützung der Sonnenkraft die größte der Zukunft und er hofft auf die Entdeckung eines Verfahrens, das die Zusammenfassung dieser Strahlungskraft und ihre Umwandlung in elektrische Ströme von größter Wirkungskraft ermöglicht. Er hält diese Erfindung durchaus im Bereich der Möglichkeit und er glaubt, daß die Kraft dieser Sonnenstrahlungsenergien ausreicht, alles das zu verrichten, wozu man heute noch künstliche Elektrizität verwendet.

Wenn Lee De Forest auch im Fernseher die nächste große Erfindung sieht, so hält er sie trotzdem nicht für die wichtigste, die die Welt braucht. Das dringende Bedürfnis der Menschheit ist seiner Meinung nach auf die Erschließung unbegrenzter Kraftquellen zu derart niedrigen Kosten gerichtet, daß dadurch die Arbeits- und Lebensverhältnisse der Menschheit revolutioniert werden. Diese Kräfte sucht er im Erdinneren, ein paar Kilometer unter unseren Füßen. Er glaubt, daß schon die nächste Generation im Erdinneren nicht mehr nach Kohle, Erzen oder Öl graben, sondern die ungeheuren und unbegrenzten Stimmengen finden wird, die dort verborgen sind und die — durch gewisse Vorrichtungen — der Erdoberfläche in Form von Dampf zugeleitet und als Energiespender nutzbar gemacht werden. Er schließt seine Ausführungen: „Dann wird die elektrische Kraft vor der Tür jedes Menschen sein und für Heiz- und Kühlzwecke, für Reinigung der Luft, für den Betrieb von Fahrzeugen verwendet werden; sie wird dann alle Arbeit im Hause, beim Ackerbau und in den Fabriken leisten und uns ein besseres Leben ermöglichen.“

Die Schweiz sperrt deutsche Kohleneinfuhr.

Bern, 27. Juni. Die schweizerische Zollverwaltung hat, wie das „Berliner Tagblatt“ meldet, die Grenze für die deutsche Kohleneinfuhr gesperrt mit der Begründung, daß die Kontingente im Monat Mai stark überschritten wurden. Die Sperre betrifft in der Hauptsache die Einfuhr von Koks und steht mit den derzeitigen deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen nicht im Zusammenhang.

Inserieren bringt Gewinn!

Der Elarek-Prozeß.

Das letzte Wort der Angeklagten.

Berlin, 27. Juni. In der heutigen Verhandlung des Elarek-Prozesses wurde das letzte Wort der Angeklagten gegeben. Als erster sprach Leo Elarek, der u. a. erklärte, sein Verteidiger habe 20 Seiten seines Manuskriptes vernichtet, weil darin von den großen Kanonen die Rede gewesen sei, die nach dem Willen des Gerichts nicht hineingezogen werden sollten. Er schilderte dann seinen Lebenslauf und sagte: Als er verhaftet worden sei, habe er 200 M. und seine Frau etwas Haushaltsgehalt besessen. Im Jahre 1921 habe er Oberbürgermeister Böb kennengelernt. Kieburg habe ihm einmal gesagt, man müsse ein Boot des Oberbürgermeisters für 6000 M. übernehmen. Er selbst habe das Boot niemals gesehen und es stehe noch heute irgendwo in Rahnsdorf. Die Elareks seien gemolten worden wie die Kühe. Wenn er verurteilt werden sollte, so bitte er um ein mildes Urteil. Man möge an seine Frau und an seine beiden kleinen Kinder denken.

Willi Elarek erklärte, er sei nur der Leiter der AGS gewesen. Sein Bruder Max habe gesagt, die Hauptsache sei Protektion. Er habe nichts Strafbares getan, sei genug geprellt und bestraft worden und bitte daher ebenfalls um ein mildes Urteil.

Schmidt hat um Wiederherstellung seiner Ehre, Hoffmann erklärte, er habe sich nichts zuschulden kommen lassen. Kohl behauptete, keine Zuwendungen erhalten und nur zum Besten der Stadt gehandelt zu haben. Er biete um ein gerechtes Urteil, das nur auf Freispruch lauten könnte. Ähnlich äußerte sich Sokolowski, während Gabel ausführte, er habe niemals persönlich etwas von den Elareks erhalten. Daß er als Anhänger der kommunistischen Idee Schlemmerlokalen besuchte, darüber habe er sich die bittersten Vorwürfe gemacht, aber Zuwendungen habe er darin nicht gesehen. Er habe Fehler, aber kein Verbrechen begangen.

Degner hat kurz um Freispruch, während Bürgermeister Schneider erklärte, nur im Interesse der Stadt Berlin und von rein sachlichen Gesichtspunkten aus gehandelt zu haben. Die Aufmerksamkeiten von Max habe er nur als freundschaftliche Geschenke angenommen. Ladin erklärte ebenfalls, sich nicht schuldig gemacht zu haben.

Der Verteidiger Max Elarek stellte den Antrag, das Verfahren gegen Max Elarek auf Grund des § 205 der Strafprozessordnung einzustellen. Dieser finde zwar allgemein nur bei Geisteskrankheiten Anwendung, aber nach Theorie und Praxis und ständiger Rechtsprechung sei die Meinung unzweifelhaft, daß die Einstellung überall da zu erwägen sei, wo der Angeklagte in der Person des Angeklagten Hindernisse entgegenstehen, von denen nicht abgesehen sei, ob sie jemals beseitigt werden könnten. Dem Angeklagten Tuch und Lehmann wird Dienstag vormittag das letzte Wort gegeben. Das Urteil soll Dienstag 11 Uhr gesprochen werden.

Der Luftschutz.

Von Prof. Dr. Hellmuth Wolff.

Seit dem Pariser Luftfahrtabkommen von 1926 hat das Deutsche Reich die Verpflichtung, Schutzmaßnahmen für die zivile Bevölkerung gegen Angriffe aus der Luft zu treffen, und zwar im besonderen gegen Gasangriffe. Zur Durchführung dieses Luftschutzes hat das Reichsministerium des Innern als das Reichspolizeiministerium eine besondere Organisation geschaffen, die — was im Wesen der Polizei liegt — allen Gaschutz in die Hand genommen hat.

Wenn man die Gasgefahren kennt, die uns in Deutschland durch das Hamburger Gasunglück und einige Gasvergiftungen im mitteldeutschen Industriebezirk besonders nahegebracht wurden, wird man verstehen, daß nur eine völlig dezentralisierte Organisation im Notfall zu helfen vermag. Der Luftschutz ist deshalb im wesentlichen auf den Ortsbehörden und auf breiter freiwilliger Mitarbeit durch die Technische Nothilfe, das Rote Kreuz, den Arbeiter-Samariter-Bund und unter Mithilfe der Reichsbahn und Reichspost aufzubauen.

Langsam geschaffenen Einrichtungen haben sich im Falle eines Gasvergiftungsfall neuen Auftrieb verschaffen und verfügen jetzt teilweise über besondere örtliche Abwehrkräfte, denen allen aber die bloße Abwehrfunktion gemeinsam ist, und zwar nur die Abwehrmöglichkeit der jeweils schon eingetretenen Vergiftung; denn kein einziges militärisches Kampfmittel als Vorbeugungsmittel gegen Gasangriffe ist für Deutschland zugelassen.

Zweifelloß ist ein gewisser Schutz auch in diesem engen Rahmen möglich.

Doch sind die für Einzelobjekte möglichen Maßnahmen, wie Einnebelung (Zarung) der Ziele für ganze Ortschaften, fast wertlos, um so mehr, als Gasangriffe an Hand genauester Landkarten erfolgen.

Gleichzeitig muß allerdings auch mit Bombenabwurf gerechnet werden, wenn überhaupt feindliche Angriffe zu erwarten sind.

Da in den letzten Tagen auf der Abrüstungskonferenz bisher gefassten Beschlüsse den militärischen Luftschutz wieder nicht einbeziehen, ist es nützlich, sich Abwehr und Abwehrorganisation für den zivilen Luftschutz klarzumachen.

Gegen Gasangriffe besteht die bisher beste Abwehr in rechtzeitigem Anlegen von Gasmasken, deren Wert in einer Reaktionsfähigkeit besteht, die beim Einatmen der vergasteten Luft das Gift unschädlich macht.

Solche Masken müssen geradezu jedem einzelnen Menschen und Tier angepaßt werden, wenn sie wirklich helfen sollen; denn jedes Quentchen Luft, das nicht über die Reaktionsfläche geht, sondern a. B. seitlich oder von hinten in die Nase gelangt, kann den Tod bringen.

Solchen Schutzapparat für ein 60-Millionen-Volk aufzubauen ist praktisch heute unmöglich. Nur ein Hilfsstrupp kann so ausgerüstet werden.

Das zweitbeste Mittel wären besondere Unterstände, in denen die gefährdete Bevölkerung durch die Hilfsstrüppe zusammengezogen wird. Aber hier sind Hilfsmaßnahmen nur erfolgversprechend, wenn das Herannahen feindlicher Gasgeschwader einigermaßen frühzeitig bekannt wird.

Aus diesem Grunde ist in den Grenzgebieten ein Flugzeugmeldedienst eingerichtet, der im Landesinnern den Charakter eines Luftschutzwachdienstes hat.

Zur besonderen Betonung des absolut unmilitärischen Wesens dieses Dienstes werden hauptsächlich Frauen der gemeinnützigen Frauenvereine für ihn herangezogen. Die Warnung, die rechtzeitig kommt, muß dann aber entsprechend verwendet werden.

Hierzu ist nötig, daß jedermann weiß, wie er sich am besten schützen kann. Das einfachste und wirksamste Mittel ist, sich in Räume zurückzuziehen, die möglichst wenig Fenster und Türen haben, und diese fest zu schließen und die kleinsten Spalten, auch Türschlösser, mit nassen Tüchern zu verstopfen.

Jede Feuchtigkeit bringt nämlich die Giftgase zum Niederschlag aus der Luft; und da diese Gifte nur der Lunge schaden, so sind sie nach Niederschlag ungefährlich und höchstens der Haut schädlich.

Zu dem Melde- und Warndienst gehört aber auch, daß die gewarnten Menschen keiner Massenfurcht anheimfallen, wie man das bei Bränden usw. leider immer wieder erlebt.

Die Hilfsstrüppe haben deshalb die besondere Aufgabe, die Menschen vor Panikhandlungen zu bewahren.

Wenn als die feinsten Räume im allgemeinen die Keller aufgeführt werden, so gewähren diese zugleich auch den besten Schutz gegen Bombenangriffe.

Ohne helle Nächte und regenfreie Luft sind Gas- und Bombenangriffe beim heutigen Stande der Technik im allgemeinen wirkungslos. Von dauernder Angst um Leib und Leben braucht also fürs erste niemand erfüllt zu sein, auch wenn die Abrüstungsgegner die allergrößten Luftgeschwader hätten.

Ein antisozialistischer Kampfkongress hat zur Einleitung einer marxistischen Einheitsfrontbewegung die Gründung eines „Roten Massenluftschutzes“ beschlossen.

Neuwahl der Kommunal-Vertretungen verlangt.

Anträge der nationalsozialistischen Preußen-Fraktion.

Berlin, 27. Juni. Im Preussischen Landtag hat die nationalsozialistische Fraktion jetzt einen Gesetzentwurf eingebracht, nach dem die aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Vertretungen der Gemeinden und Gemeindeverbände am 16. Oktober d. J. neu gewählt werden sollen, weil die am 17. November 1929 gewählten Vertretungen dieser Körperschaften dem Willen der Wählerschaft nicht mehr entsprechen.

Ferner hat die nationalsozialistische Fraktion einen Antrag eingebracht, durch den die Staatsregierung beauftragt wird, bei der Reichsregierung dringend dahin vorstellig zu werden, daß die seit 1926 bestehenden politischen Überwachungsanschlüsse bei den Rundfunkgesellschaften sofort abberufen und durch Anschlüsse ersetzt werden, die nach dem heutigen politischen Kräfteverhältnis zusammengelegt sind.

Kommunallastenentlastung aus Reichsoffhilfe 1932.

Durch die Verzögerung in der Verabschiedung des Reichsetats sind Zweifel aufgetaucht über die im Rechnungsjahr 1932 an die Gemeinden des Kommunallastenentlastungsgebietes der Reichsoffhilfe zu gewährenden Leistungsmittel. Hierzu teilt der Verband der preussischen Landgemeinden mit, daß im Etat für die Kommunallastenentlastung 1932 im Vorjahr 30 Millionen vorgesehen sind. Es soll aber beabsichtigt sein, diesen Betrag auf 27 Millionen zu senken und die fehlenden 3 Millionen auf andere Weise zu decken, so daß sowohl das bisherige Betreuungsgebiet als auch die bisherigen Leistungsmittel unverändert bleiben. Um die ins Stoden geratenen Zahlungen zunächst wieder in Fluß zu bringen, hat auf Anregung des Verbandes der Reichsfinanzminister die Präsidenten der Landesfinanzämter angewiesen, zunächst vier Fünftel der bisherigen Leistungsmittel an die an der Lastenentlastung beteiligten Gemeinden des Ostpreußengebietes vom 1. April 1932 ab in monatlichen Teilbeträgen auszuzahlen.

Kontursantrag gegen den Manitoba-Weizen-Pool.

New York, 28. Juni. Nach einer Meldung der Associated Press aus Winnipeg ist bei dem obersten Gericht der kanadischen Provinz Manitoba die Einleitung des Kontursverfahrens über das Vermögen des Manitoba-Weizen-Pools beantragt worden.

Die deutschen Kriegsschiffe haben gestern nach vier-tägigem Aufenthalt Danzig verlassen.

Zwangsvorsteigerung. Am Mittwoch, dem 29. Juni 1932, vorm. 10 Uhr, sollen im städt. Arbeits-haus (An der Plantmühle 5):

4 1/2 m Herren-Anzugstoff (grau) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Grünberg, den 27. Juni 1932.

Magistrat. — Vollstreckungsamt.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Vobornig Nr. 1 Blatt Nr. 30 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück — insoweit dieses dem Linus Dummer gehört — am 28. September 1932, 15 Uhr, an der Gerichtsstelle, Berliner Straße Nr. 90, Zimmer Nr. 34, versteigert werden.

Zfd. Nr. 1 a und 2, Gemarkung Vobornig, Flurbuch Kartenblatt Nr. 1, 3, 6, Parzell. Nr. 10, 11, 12, 38, 13, 165, 166, 167, 320/10, Grundsteuermutterrolle Nr. 20, Gebäudesteuermutterrolle Nr. 30, Bauerngut und Weide auf den Nittriker Wiesen von Plan 397 rot, Größe 25 ha 64 a 10 qm, Grundsteuerreinertrag 110,15 Taler, Gebäudesteuereinkommen 135 Mk. Der Versteigerungsvermerk ist am 10. Mai 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer waren damals der Bauerngutbesitzer Linus Dummer und dessen Ehefrau Martha, geb. Hille zu gleichen Teilen eingetragen.

Grünberg/Schl., den 24. Juni 1932.

Das Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Tschieser Band I Blatt Nr. 22 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 26. August 1932, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Zfd. Nr. 1, Gemarkung Tschieser, Grundsteuermutterrolle Nr. 21, Gebäudesteuermutterrolle Nr. 21, Häuserstelle Nr. 22, 41 a, Grundsteuerreinertrag 1.37 Taler, Grundsteuereinkommen 60 Mk. Der Versteigerungsvermerk ist am 22. Juni 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Heizer Fritz Wachtel in Tschieser eingetragen.

Carlsbad, den 14. Juni 1932.

Das Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung. Donnerstag, den 30. Juni, vorm. 10 Uhr, werde ich in Grünberg, Berliner Str. 16, aus der Gubert'schen Kontursmasse im Auftrage des Herrn Kontursverwalters: Elektrisches Installationsmaterial, zwei Radentische und sonstige Gegenstände meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Georg Pohl, vereidigter u. öffentl. angestellter Versteigerer

2 Zimmer, Küche und Zubehör, Zepfstr. 1, bald zu vermieten. Näheres Bismarckstr. 5a.

Gut möbliertes Parterre-Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten. Niederstraße 13.

Zwangsvorsteigerung.

Es soll öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

Am Mittwoch, den 29. Juni 1932, vorm. 10 Uhr, Goldener Frieden:

Kaffeemühlen, 1 Büfett, 1 Nidelservice, Kaffeetassen, Feuerlöcher, Schmiedeseuer, Hammer, Tischklammern, Türspanner, Fensterräder mit Gelenk.

Im Anschluß auf dem Speicher der Expeditionsfirma Kluge, Bagelstraße, anderweitig veräußert: Versd. Möbel pp. W. Bettmann, Gerichtsvollzieher, Fr. A. Grünberg/Schl., Breite Straße 21.

3-Zimmer-Wohnung,

Küche, Bad und Gartenbenutzung verleiherhalber sofort oder später zu vermieten. Preis 80 b.

Schöne, große 4-Zimmer-Wohnung mit sämtl. Zubehör billig zu vermieten. Antefelder Str. 22a

Al. möbl. Zimmer b. zu vermieten. Am Oberlyzeum 1, eine Treppe.

12% Rabatt!

GERLING & ROCKSTROH

Niedertorstraße 13.

Vom 29. Juni bis 2. Juli

doppelte Rabattmarken
auf Gero-Qualitäts-Kaffee!

Pfund von 2,— bis 4,— RM.

10% Rabatt
Gotthold Gabler
Glasserstraße 5

Verpachtung

des Restaurants Grünbergshöhe.

Das Restaurant ist in allen Teilen renoviert und durch den Ausbau von 3 Zimmern erweitert. Ich habe die Absicht, es sofort unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Schriftliche Meldungen erbittet Pacht, Grünberg i. Schle., Ober-torstraße 5.

Fohlen-Auktion
Grossen-Oder

auf dem Viehmarkt (hinter der Turnhalle) am Donnerstag, dem 7. Juli, 11 Uhr vorm.

Zur Versteigerung gelangen ca. 50 Fohlen rheinisch-belgischer Abstammung - Saug-fohlen und ältere bis zu 3 Jahren. Katalog bei der Geschäftsstelle der Pferdezüchter-Genossenschaft, Cottbus, Bahnhofstr. 63, II, oder dem Landbauamt, Grossen-Oder, anfordern.

Pferdezüchter-Genossenschaft
Cottbus G. G. m. b. H.

Erlaube den von der Nachbarschaft beobachteten und erkannten Dieb, mir den gestohlenen Wagen sofort wieder an Ort und Stelle zu bringen, andernfalls Strafanzeige erfolgt. Rud. Schöpke.

Witwer,

Anfang 50, Arbeiter, evg. gute Erziehung, ohne Anhang, in guten Verhältnissen, wünscht Lebensgefährtin im Alter Ende 30-48, evg. ohne Anh., vollschlan, v. gutem Aussehen und Aufw., Allgemein- u. Herzensbildung, mit etw. Vermögen, kennen zu lernen. Ausführl. Off. unt. LC 511 an die Exped. dieses Blattes.

Zuverl. Person

1. dort. Bezirksfille als Generalvertr. ges. hoh. dauernd. Verd. Beruf gl. (kostenl.) Gehring & Co. G. m. H. Unkel/Rhein 584

Verlader

für Blaubeeren und Pfifferlinge sucht Fritz Schrader, Berlin, Zentralmarkthalle 1a.

Der erkannte Mann im dunkelbl. Anzug, der Sonntag nachm. nach 2 Uhr in der Nähe v. Schmied Pohl die handtuche gefund. hat, wird gebeten, dieselbe im Grundbüro abzugeben.

Maft-hammelfleisch, prima Qualität.

Richard Tietze
Breslauer Straße 14
Telefon 482.

ff. Fleischsalat, Schintenhäutchen, Fleischfülle; jeden Mittwoch und Freitag
Fr. Wurst.
Wilh. Stein Nacht.

Prima junges Maft-hammelfleisch empfiehlt
Oskar Kühn

Mädchen, das Eltern verlassen hat, sucht Stellung zur Erlernung des Haushalts oder zu Kindern. Gest. Ang. u. LE 513 an die Exped. d. Bl.

Junges Mädchen für Landwirtschaft bald gesucht
Fürstenau Nr. 12.

Rochlehr-fräulein per 1. 7. stellt ein
Hotel Gold. Stern
Christiansburg.

Kollanahänger sind zu haben in W. Leyssens Buchdruckerei.

Dein Magen streikt!
Gebrauche

Opfermanns Magentropfen gegen Appetitlosigkeit, Leischneiden, Uebelkeit, Sodbrennen, Blähungen. Flasche Mark. — 90 und 1.60.

Silesia-Drogerie
Heinr. Stadler, Ring 17, Niederstr. 47.

Alter Turnverein
e. V.

Heute Dienstag abend 8.30 Uhr, Jahrturnhalle:

Verammlung aller Teilnehmer a. Schietturnen in Breslau.

Ausgabe der Festabzeichen u. Quartierkarten.

Der Oberturnwart.

Mittwoch von 9 Uhr an:

Wellfleisch mit Brühe, nachmittag 5 Uhr:
Warmen Backschinken
Wilhelm Heptner, Wirtsgeläch

Einkochgläser
„Adler Progreß“

im Preise bedeutend ermäßigt.
Einkoch-Apparate, Glas-Ballon, Bierflaschen mit Patentverschl. denkbar billigst.

Max Franke, Holzmarktstraße 14
Glas- Porzellan - Steingut

Die letzten billigen

Werbe-Sage
in Oderbrucher Betteln
nur noch bis

Gonnabend, den 2. Juli.

Während dieser Zeit gebe ich trotz meiner schon sehr billigen Preise

noch 10 Prozent Rabatt!!

Holene Gielisch, Grünberg, Am Oberlyzeum 8.

Postgebühren-Tarif zu haben in der Geschäftsstelle des Grünberger Wochenblattes.

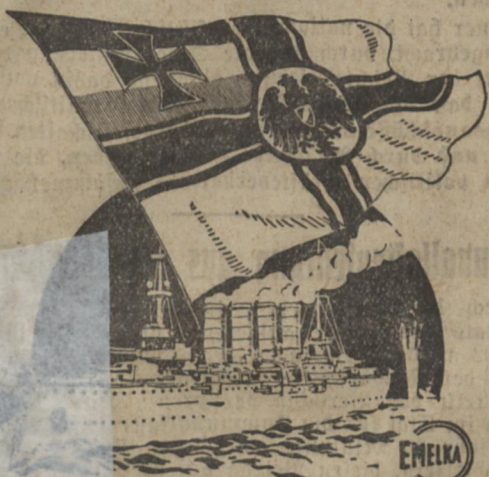
Herbin-Stodin unübertroffen bei starken

Kopfschmerzen Rheuma, Muskel- u. Nervenschmerzen. Ganz un-schädlich. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin u. Sie werden angenehm überrascht sein.
H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

STADTTHEATER

750

Wegen des großen Erfolges
bis Donnerstag
verlängert



KREUZER EMDEN

Der Heldenepos der Deutschen Marine!
Jede Deutsche muß diesen Film sehen!
6 und 8 1/2 Uhr

Vorstellung haben Schüler zu ermäßigten Preisen
Zutritt (40 und 60 Pfennig; Erwerbslose, Sozial- und
Kleinrentner 30 Pfennig).

Beachtung!
Die Beerdigung
der Frau

Berta Irmier
geb. **Tittelbach**
findet Mittwoch
nachmittags 3 Uhr
von der Halle des
Grünen Kreuzfriedhofes
aus statt.



Zur Teilnahme
an der Beerdigung
unseres Mitgliedes,
Herrn Bäckerm
meister

**Gottlieb
Stobernack**

versammeln sich
die Mitglieder am
Mittwoch, d. 23. 6.,
2 1/2 Uhr bei Herrn
Schmiedemeister
Euler, Breitenstr. 11a.

**Krieges- und
Militärveteran.**
Donnerstag,
den 30. 6. 1932:
Beerdigung des
Kameraden

Herr Bürger
geb. **Gertrud**
findet am
Freitag, den 2. Juli,
nachmittags 3 Uhr
in der Ressource
der Vorstand.

Route Rindern.
Sole selbst ab.
Kraabote an
W. Schmidtke
Deichhemsdorfstr. 40.



Verbilligte Ostseefahrten

bei Benutzung der modernen
Schnelldampfer der Braunschweig-
Linie ab Stettin nach

**Swinemünde — Heringsdorf — Zinnowitz
Bornholm — Insel Rügen — Kopenhagen**

In dieser Saison ermäßigte Dampferfahrpreise.
Direkte Zuganschlüsse. Überall direkte, verbilligte
Fahrkarten- und Gepäckabfertigung. Illustrierte Reise-
prospekte durch alle Reisebüros und

Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft
J. F. Braunschweig & Co. B. H., Stettin.

Gestern beim Abendläuten ist unser geliebter Vater,
Schwiegerater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Hugo Bürger

nach jahrelangem Leiden wohl vorbereitet für die Ewigkeit im
Alter von 73 Jahren sanft eingeschlafen.

Grünberg i. Schles., Naumburg a. Saale, den 28. Juni 1932.

In tiefer Trauer:

Elisabeth Bürger
Ceslaus Rozalski
und **Frau Gertrud**, geb. Bürger
Alfred Bürger
und **Frau Else**, geb. Weichert
und 3 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 4 Uhr vom
Trauerhause, Krautstraße 8, aus statt.

Heute früh erlöste Gott der Herr plötzlich meinen
lieben Mann, unsern guten Vater, den Schlosser

Emil Pogrzeba

Grünberg i. Schles., den 28. Juni 1932.

Auguste Pogrzeba

im Namen aller Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag nachm. 3 Uhr von der kl.
Halle aus auf dem kath. Friedhof.

Heute entschlief sanft nach langem, schwerem
Leiden meine liebe Frau, unsere getreue Mutter
und Großmutter

Klara Maeuer

geb. **Scheuermann.**

Grünberg, den 28. Juni 1932.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Rechnungsrat R. Maeuer.

Beerdigung Freitag 2 1/2 Uhr von der kleinen
Halle des Grünen Kreuzfriedhofes aus.

Heute früh nahm Gott nach kurzem, schwerem
Leiden unsere treue Mutter, Schwieger-, Großmutter
und Tante, Frau Revierförster

Marie Burchard

geb. **Forgber**

in sein Reich.

Buchelsdorf } den 28. Juni 1932.
Dober }

Familien **Paul Burchard**
Georg Burchard
Martha Kettner

Beerdigung Freitag, den 1. 7., 2 1/2 Uhr, Friedhof Lättnitz

Für alle Liebe und Teilnahme beim Heim-
gange unserer lieben Entschlafenen sagen wir
allen, insbesondere Herrn Pastor Wackwitz für
die trostreichen Worte am Grabe, sowie der
Firma Hch. Raetsch A.-G., dem Zentralverband
Christl. Textilarbeiter, dem Evangel. Arbeiter- und
Volkverein für das liebevolle Geleit und die
vielen Kranzspenden unsern

tiefgefühltesten Dank.

Grünberg, den 28. Juni 1932.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Simon und Anverwandte.

Katholischer Gesellen-Verein

R. i. p.

Nach langem Leiden verschied unser
lieber langjährig. Kolpingsbruder, unser
verdienstvolles und verehrtes Ehrenmit-
glied, der Kaufmann

Hugo Bürger.

Ehre seinem Andenken.

Antreten zur Beerdigung Donnerstag
nachmittags 1/4 4 Uhr am Vereinshaus.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.



Schon wieder nahm
der Tod uns einen der
Treuesten, unsern lieben
Bruder

Gottlieb Stobernack

Mitglied des

Seine biedere Art gewann
Herzen derer, die mit ihm kämpften
für eine der höchsten Ideen, die je
ernste Menschen zusammengeführt
haben.

Grünberg Schl., den 28. Juni 1932

Der Ortsausschuß
der Grünberger Guttemplerlogen.

Zeitungsmaßnahme ist zu haben in der
Geschäftsstelle d. Blattes

Sonntag abend verstarb unser ältestes Mitglied,

Herr Bäckermelster

Gottlieb Stobernack.

52 Jahre hat der Verstorbene der Innung angehört, ist
stets für die Belange seines Berufes eingetreten und hat in
dieser langen Zeit Freude und Leid mit seinen Kollegen geteilt.
Ehre seinem Andenken.

Grünberg i. Schles., den 28. Juni 1932.

**Die Bäcker-, Konditor- und Köchler-Innung
Grünberg i. Schles.**

Antreten der Innung Mittwoch 14.30 Uhr an der Ressource.

Statt Karten.

Die überaus zahlreiche Anteilnahme an unserem
bitteren Schmerz und die große Liebe und Verehrung
für unseren geliebten Entschlafenen haben uns sehr
wohl getan. Unmöglich, jedem Einzelnen zu danken,
sage ich hiermit, auch im Namen der Hinterbliebenen,
meinen tiefgefühltesten Dank

Grünberg, im Juni 1932.

Else Pilz, geb. **Müller.**



Bremer Geld Ziehung Lotterie

zu Gunsten
des Bremer
Domes

15.-19. Juli

24.168 Gewinne u. 1 Prämie RM

150000

Höchst-
gewinn **500000**

Haupt-
gewinn **300000**

Prämie **200000**

Haupt-
gewinn **100000**

Lose **1 RM** Glücksbrille **5 RM**

Postgebühr u. Liste 30 Pf.

Erhältlich in allen durch Plakate kenntlichen
Verkaufsstellen und bei

Lotterie-Emissions-Gesellschaft Berlin W 9

Postcheck Berlin 138 70

Zu haben bei: Staatl. Lotterie-Einnahmer Nippa, Grünberg (Schles.),
Bahnhofstraße 11. Fernruf 569.
Buchhandlung Paul Lindner, Grünberg (Schles.), Niedertorstraße 16,
Fernruf 265.
Emil Tietze, Grünberg (Schles.), Altkesseler Straße 4.

Achtung!

Mittwoch, den 29. Juni 1932
beim Einkauf einer Portion Eis
die zweite gratis!

Drum das Wetter warm, die Sonne heiß
die letzte Rettung Eiso-Eis Postplatz 16

Warnung!

Hiermit warne ich
jeden, Gerüchte, die
über mich im Um-
lauf sind, weiter zu
verbreiten, da ich
sonst gerichtlich vor-
gehe.
A. Kliche, Hammer.

Weinausschank

Villa Nippe

„Zur goldenen Aussicht“

Große

Beller Bergstr. 10

Pastold, Bäckermstr.,

Berliner Str. 60.

Ast, Naumburger Str. (30er

Nicht-Machrichten.

Katholische

Stadtparfische.

Mittwoch (Peter u.

Paul) 1/2 6: Heilig.

Messe f. Arbeits-

pflichtige, 1/2 7, 8 u.

1/2 10: Gottesdienst

wie an Sonntagen

Verantwortlich: Für Voll-

st, Tages-Nachrichten aus

aller Welt. Lokales und

feuilleton Richard Kern;

für Provinz, Volks- und

Landwirtschaft und Sport

u. B. Richard Kern.

Für die Inserate verant-

wortlich: August Schütz.

Sämtlich in Grünberg

Druck und Verlag von

W. Leppelmann, Grünberg

Hierzu zwei Beilagen